

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Juni/Juli 2015

www.alm-at.com



Betretungsrechte im Berggebiet

Die Waldweide: Forst- und landwirtschaftliche Argumente

Anders Wirtschaften - Chancen im Berggebiet

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.
Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Thomas Holzer
0664/28 17 364

Jakob Holzer
0664/33 60 245

www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

Freispruch für Almbauer und Tierhalter

Nach fünfjähriger Ungewissheit wurden vor kurzem ein angeklagter Almbauer und sein Tierhalter vom Obersten Gerichtshof (OGH) freigesprochen. Die Betroffenen können endlich aufatmen: die angebrachten Schilder haben sich gelohnt. Wanderer mit Hunden darf zugemutet werden, dass sie sich der Gefahren mit Mutterkühen bewusst sein müssen.

2010 wurde eine Frau, die mit ihrem Mann und mit zwei Hunden beim Wandern auf einer Kärntner Alm unterwegs war, von einer Mutterkuh angegriffen und verletzt. Die Verletzte klagte den Tierhalter und den Almbewirtschafter daraufhin auf Schadenersatz. Der Fall ging durch alle Instanzen und wurde nun endgültig beim OGH entschieden. Beide Beschuldigten wurden freigesprochen, die angebrachten Schilder waren für die Entscheidung nicht unwesentlich. Die Richter befanden, dass die aufgestellten Informationstafeln „Achtung Mutterkühe! Mitführen von Hunden auf eigene Gefahr“ ausreichen, sie waren sogar an beiden Ausgangspunkten zur Alm aufgestellt.

Die Klägerin argumentierte, dass die Almweide, in der sich die Mutterkühe befanden, vom Wanderweg ausgezäunt sein müsste. Es wäre ihrer Meinung nach sogar auf die Lebensgefahr durch die Mutterkühe hinzuweisen gewesen.

Der OGH teilte diese Ansicht der Klägerin nicht. Im Gegenteil: er stellte fest, dass es sich wohl von selbst versteht, dass der Angriff einer Mutterkuh lebensgefährlich sein könne. Weiters sei von den Hundehaltern auch zu verlangen, dass sie die Gefahr kennen, die beim Halten von Hunden ausgehen kann.

Die Entscheidung des OGH kommt gerade richtig und sie sorgt bei Almbewirtschaftern und Tierhaltern für Sicherheit. Das Almvieh ist zum Großteil aufgetrieben und die Wandersaison steht vor der Tür. Es ist nicht davon auszugehen, dass aufgrund dieses Urteils weniger Hunde auf die Almen kommen. Deshalb tun auch jene Almbewirtschafter gut daran, Tafeln anzubringen, die es bislang nicht für notwendig erachtet haben. Die Tafeln sind das Ergebnis eines Rechtsgutachtens der Universität Klagenfurt, das anlässlich eines Zwischenfalls in Auftrag gegeben wurde. Das vielgebrachte Argument der Landschaftsverunstaltung durch Tafelflut ist nicht relevant, Rechtssicherheit und Information sollten Vorrang haben.

Zwischenfälle durch Wanderer mit Hunden und Mutterkühen können auch künftig nicht ausgeschlossen werden. Ein Hundeverbot auf Almen ist nicht realistisch. Der Kärntner Almwirtschaftsverein wird daher auch weiterhin bewusstseinsbildende Maßnahmen für Almbewirtschafter und Touristen setzen.

Einen guten und unfallfreien Almsommer wünscht

Barbara Kircher



DI Barbara Kircher
Geschäftsführerin Kärntner
Almwirtschaftsverein



Redaktion

Almanach Niederösterreich

Herrliche Touren zu den schönsten Almen

Einladende Aufstiege, überwältigende Ausblicke und gemütliche Hütten lernen Sie im lang erwarteten Almanach kennen. Jede der 54 Almen zwischen dem Ybbstal und der Buckligen Welt stellt sich mit Foto und großer Lagekarte vor. Der niederösterreichische Almwirtschaftsverein garantiert Insider Tipps: Auf einen Blick sehen Sie Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten, Schwierigkeitsgrad und Aufstiegsvarianten.

Von ausgedehnten Rundstrecken bis zu herausfordernden Aufstiegen ist für anspruchsvolle Wanderer ebenso wie für

vergnügte Geher etwas dabei. Weglänge, Gehzeit, Familientauglichkeit und Besonderheiten entlang des Weges werden übersichtlich präsentiert. Hüttenbewirtschafter und Öffnungszeiten werden ergänzt durch Angaben über Almbewirtschafter, Weidetiere und touristische Angebote in der Umgebung.

54 genau beschriebene Almen mit Wanderrouuten; 160 Seiten, Format 11 x 20 cm. Im Handel und beim Kral Verlag erhältlich. ISBN: 978-3-99024-312-1. Preis: EUR 16,90; www.kral-verlag.at





5

Betretungsrechte im Berggebiet



7

Die Waldweide

Argumente aus forst- und landwirtschaftlicher Sicht



24

Lainacher Kuhalm im Mölltal

- 4 **Almseminare**
Juni - August 2015
- 10 **Beweidung lichter Wälder durch Rinder**
- 12 **Anders Wirtschaften**
Chancen und Möglichkeiten im Berggebiet
- 15 **Forstwirtschaft und Naturschutz**
- 16 **Kein Stecken, kein Pfeifen, kein Klatschen**
Effizienter und stressarmer Umgang mit Weidetieren - ein Erfahrungsbericht
- 21 **Die Aualm**
Salzburger Landesalmwanderung 2015
- 27 **Josef Mayerhofer folgt Josef Schrefel nach**
Obmannwechsel beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein
- 36 **Almwandertipp**
KÄRNTEN - Die Millstätter Alm
Durch den Biosphärenpark Nockberge
- 37 **Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“**
Empfehlen Sie uns bitte weiter
- 38 **Buchvorstellung: Nahrhafte Landschaft 3**

Rubriken

- 1 Almwirtschaft ganz vorn
- 2 Inhalt, Impressum
- 3 Editorial, Preisrätzel
- 19 Kurz & bündig
- 29 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

Titelbild: Das Sennerpaar Christof Plankl und Birgit Kaufmann mit Tochter auf der Lainacher Kuhalm.

(Foto: AG Lainacher Kuhalm)

Bild Rückseite innen: Auf der Sulzta-alm in Längenfeld/Tirol. *(Foto: Irene Jenewein)*

Arbeiten mit und in der Natur

Die Land- und Forstwirtschaft arbeitet mit und in der Natur. Dies ist eine oft gehörte Aussage und sollte eigentlich selbstverständlich sein. Nur müssen wir feststellen, dass sie sich immer weiter von diesem Grundsatz entfernt. Der Natur werden Höchstleistungen in Einzeldisziplinen abverlangt, die keinesfalls ihrem Wesen entsprechen. Über Jahrhunderte musste sich der im Alpenraum lebende Mensch mit seiner Umgebung arrangieren. Das genaue Beobachten der natürlichen Zusammenhänge war überlebenswichtig, denn die beschränkten technischen Möglichkeiten erlaubten nur kleine Lenkungsmaßnahmen.

Auf diese Weise entstanden Lebensräume, die an Vielfalt kaum zu überbieten waren: artenreiche Wiesen und Weiden, offene und lichte Wälder. Daraus konnte man einen vielfachen Nutzen ziehen.

Wiesen dienten nicht nur der intensiven Futterproduktion für Rinder, sie waren in ihrer Vielfalt gleichsam ein Kräutergarten, der den Menschen und vielen Tieren, wie den Bienen, unmittelbar als Nahrungs- und Heilquelle diente. Dies ist in der intensiven Landwirtschaft gänzlich verloren gegangen, denn dort haben solche Nutzungen keinen Platz. Die Wiese wird auf einseitige Futterproduktion mit höchsten Energiewerten getrimmt. Lichte Wälder dienen nicht nur der Holzproduktion. Sie sind Lebensraum für eine große Zahl verschiedener Tiere und Pflanzen. Die dunkle Fichten-Monokultur ist artenarm und instabil. Die vielfältigen Zusammenhänge und Wechselwirkungen in der Natur werden vom „modernen“ Menschen nicht mehr erkannt oder ignoriert.

Damit geht ein riesiger Schatz verloren. Der im Alpenraum über Jahrhunderte geschaffene artenreiche Lebensraum verschwindet durch die heutige intensive Wirtschaftsweise nach und nach. Denn viel zu oft wird nicht mehr mit, sondern nur mehr in der Natur gearbeitet.

Euer



Preisrätsel



Foto: Privat

DI Johann Jenewein

Redakteur

johann.jenewein@almwirtschaft.com

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare des Buches „Der Biophilia-Effekt - Heilung aus dem Wald“ von Clemens G. Arvay (Vorstellung Seite 40).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Juni 2015 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Leopold Hopfgartner, Steinfeld/Drau; Christiane Kaufmann, Großkirchheim; Angela Rendl, Reith im Alpbachtal. Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. Juni 2015

KÄRNTEN

Die „xunde“ Almjause

Termin und Ort: 27. Juni 2015, 9.00 - 15.00 Uhr, Lainacher Kuhalm.

Referentin: Mag. Angelika Kirchmaier.

Kosten: Werden bekannt gegeben.

Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/58 50-2500, office@lfi-ktn.at.

Information: Manuela Fratzl, 0463/58 50-2512, manuela.fratzl@lk-kaernten.at.

NIEDERÖSTERREICH

Pflanzensignale - Zeigerpflanzen und Konsequenzen für die Almbewirtschaftung

Termin und Ort: 15. Juni 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Zeisel-Hinteralm, Bez. Lilienfeld.

ReferentInnen: Dr. Andreas Bohner, Dipl.-Päd. Daniela Rodlauer, DI Kurt Kreitner.

Kosten: 40 Euro pro Person.

Anmeldung und Information:

Monika Mistelbauer, 05/0259-46700; monika.mistelbauer@lk-noe.at

Almkräuter und deren gebräuchliche Verwendung

Termin und Ort: 21. - 22. Juni 2015, Hochkar, Hochkärerhof (Fam. Kronsteiner).

Referent: Dr. Michael Machatschek.

Kosten: 85 Euro pro Person (gefördert).

Almkräuter im August

Termin und Ort: 27. - 28. August 2015, Dürrenstein, Ybbstalerhütte.

Referent: Helga Tenne.

Kosten: 95 Euro pro Person (gefördert).

Anmeldung und Information für die Kurse über Almkräuter:

LFI Niederösterreich, 05/0259-26100.

OBERÖSTERREICH

Almkräuter entdecken, sammeln und verarbeiten - Almkulinarik

Termine und Orte:

13. Juni 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Spital am Pyhm, Gameringalm, Treffpunkt:

Pyhrnpass Parkplatz Hintersteinalm,

20. Juni 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Breitenbergalm.

Referentinnen: Maria Mühlbacher, Erika Kerbl. Kosten: 40 Euro (gefördert).

Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung

Termine und Orte:

3. Juli 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Großraming, Treffpunkt 8.30 Uhr beim Brunnbachstadl.

7. August 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Brombergalm.

Referent: Dr. Michael Machatschek. Kosten: 40 Euro (gefördert).

Alm- und Bergkräuter - Pflanzenbestimmungssseminar

Termin und Ort: 17. Juli 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Bad Goisern, Roßmoosalm.

Referent: DI Franz Bergler. Kosten: 35 Euro (gefördert).

Anmeldung und Information für alle Kurse in Oberösterreich:

Anmeldung: LFI Oberösterreich, 050/69 02-1500, info@lfi-ooe.at

Information: DI Susanne Mader, 050/69 02-1254, info@lfi-ooe.at.

SALZBURG

Autarke Energiesysteme auf Almen

Termin und Ort: 5. Juni 2015, 8.00 - 16.00 Uhr, Theorieteil vormittags in der Bezirksbauernkammer Tamsweg und am Nachmittag praktische Veranschaulichung auf der Bachbauernhütte in Göriach.

Referent: Heimo Modre. Kosten: 95 Euro.

(Anmeldung bis 26. Mai 2015).

Almnutzkräuter - Praxisseminar

Termin und Ort: 26. - 28. Juni 2015, 8.00 - 16.00 Uhr, Anreise und Klärung

grundlegender Kursabläufe am 26. Juni ab 17.00 Uhr, Abtenau, Rocheralm.

Referent: Dr. Michael Machatschek. Kosten: 180 Euro (inkl. Übernachtungskosten samt Frühstück).

(Anmeldung bis 17. Juni 2015).

Mit gelenkter Weideführung Almen sanieren und optimal nutzen

Termin und Ort: 4. August 2015, 8.30 - 17.00 Uhr, gemeinsame Abfahrt mit dem Bus um 8.30 Uhr von der BBK in St. Johann i.P. nach Ruhpolding, Haaralm.

Referent: DI Siegfried Steinberger.

Kosten: kostenlos, die Kosten werden vom Salzburger Alm- und Bergbauernverein getragen. (Anmeldung bis 24. Juli 2015)

Anmeldung und Information für alle Kurse in Salzburg:

LFI Salzburg, Tel. 0662/64 12 48.

STEIERMARK

Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung

Termin und Ort: 10. Juli 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Schöttl-Alm, Krakauhintermühlen.

Referent: DI Norbert Kerschbaumer. Kosten: 76 Euro.

(Anmeldung bis spätestens 26. Mai 2015).

Pferdebeweidung auf Almen

Termin und Ort: 18. Juli 2015, 9.00 - 17.00 Uhr, Piber.,

Kosten: 90 Euro.

Anmeldung und Informationen für alle Kurse in der Steiermark:

Anmeldung: 0316/80 50-1305, zentrale@lfi-steiermark.at. Information: Maria Jantscher, 0316-8050-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at.

TIROL

Traditionelles Almhandwerk - Sensenmähen

Termin und Ort: 11. Juni 2015, 8.45 - 16.30 Uhr, Volders, Lachhof, Lachhofweg 11,

19. Juni 2015, 8.45 - 16.30 Uhr, Söll/Hochsöll, Treffpunkt: Talstation

Bergbahnen Söll.

Referent: Landw. Meister Paul Strickner.

Kosten: 25 Euro (Kurs wird zur Förderung eingereicht).

Almweideverbesserung unter dem besonderen Aspekt der Unkrautregulierung

Termine und Orte:

9. Juli 2015, 8.30 - 16.30 Uhr, Kursort wird noch bekannt gegeben,

11. Juli 2015, 8.30 - 16.30 Uhr, Kursort wird noch bekannt gegeben.

Referent: Dr. Michael Machatschek.

Kosten: 25 Euro (Kurs wird zur Förderung eingereicht).

Anmeldung und Information

LFI Kundenservice, 05/92 92-1111. Infos: DI Thomas Lorenz, 05/92 92-1151.

thomas.lorenz@lk-tirol.at

VORARLBERG

Nachhaltiges Weidemanagement auf der Alpe

Termin und Ort: 23. Juni 2015, 9.30 - 16.00 Uhr, Alpe Gävis, Laterns.

Referent: Ing. Mag. (FH) Peter Frank, Pflanzenbaureferent bei der LK Tirol.

Anmeldung und Information:

LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder www.lfi.at/vbg.



Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.lfi.at bzw. www.almwirtschaft.com.



Betretungsrechte *im* Berggebiet

Mag. Hans Gföller

Das Betreten und der Aufenthalt in der Natur - insbesondere in den Bergen und im Wald - sind in Österreich eine Selbstverständlichkeit. Für Erholungssuchende kann die Ausübung von Sport oder das bloße Verweilen in der Natur einen wertvollen Ausgleich zum Arbeitsalltag bieten.

Entgegen einer verbreiteten Meinung gibt es aber in Österreich kein allgemeines Recht auf freien Zugang zur Natur. Derjenige, der die freie Natur betritt, ist in der Regel nicht Eigentümer des Grundes, auf dem er sich bewegt.

Die Benützung fremder Grundstücke kann durch gesetzliche Regelungen erlaubt sein. Dabei sind § 33 Forstgesetz sowie die einzelnen landesgesetzlichen Bestimmungen über die Wegfreiheit im Bergland näher zu beleuchten. Betretungsrechte können aber auch durch entsprechendes Gewohnheitsrecht oder auf privatrechtlicher Grundlage wie Vereinbarung, Ersitzung oder Duldung entstehen.

Das öffentlich-rechtliche Gegenstück zur privatrechtlichen Dienstbarkeit ist der Gemeingebrauch. Sachen im Gemeingebrauch stehen der Allgemeinheit zur Verfügung; jeder hat das Recht, die Sache nach ihrer Zweckbestimmung zu gebrauchen. Da Gemeingebrauch einen Eingriff in das Eigentumsgrundrecht darstellt, ist eine klare gesetzliche Grundlage unabdingbare Voraussetzung für seine Begründung.

Im Zusammenhang mit Freizeitaktivitäten am Berg und im Wald finden sich solche z.B. im Forstgesetz 1975, in einzelnen Landesgesetzen über die We-



Entgegen einer verbreiteten Meinung gibt es in Österreich kein allgemeines Recht auf freien Zugang zur Natur.

Fotos: Jenewein

gefreiheit im Bergland und in den Straßengesetzen der Länder. Solche gesetzliche Grundlagen beschränken die Eigentums- und Nutzungsrechte Dritter. So besteht grundsätzlich im gesamten Bundesgebiet auf Wegen bzw. Straßen und im Wald, in einigen Bundesländern ferner im Ödland ein Betretungsrecht auf Grund von Gemeingebrauch. An den übrigen Grundflächen, auf denen kein Gemeingebrauch besteht, kann im Einzelfall ein privatrechtlich begründetes Betretungsrecht bestehen.

Waldflächen

Gemäß § 33 Forstgesetz darf jeder den Wald zu Erholungszwecken betreten und sich dort aufhalten. Die damit normierte Wegfreiheit umfasst nicht nur Waldwege, sondern auch ein Betretungs- und Aufenthaltsrecht für den gesamten Waldbereich. Für das Betreten des Waldes zu beruflichen, kommerziellen oder Schulungszwecken ist die Zustimmung des Grundeigentümers nötig.

Von der Wegfreiheit mitumfasst sind dabei Kletterfelsen unterhalb der Waldgrenze. Klettern gilt als eine Form des Betretens des Waldes zu Erholungszwecken. Dies gilt auch für die Einrichtung und Wiederholung von Routen. Nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Wien sind dabei auch das Anbringen von Schlag- oder Bohrhaken oder das Anlegen von Kletterrouten erlaubt.

Im Gegensatz dazu bedarf jede Art des Fahrzeugverkehrs im Wald - auch das Mountainbiken oder das im Trend liegende Trialfahren - der Zustimmung des Waldeigentümers bzw. bei Forststraßen des Straßenerhalters. Zur Bedienung dieses Freizeitinteresses hat z.B. das Land Tirol ein sogenanntes Mountainbikemodell geschaffen, in dessen Rahmen Wegehalter freiwillig ihre Wege für die Radler öffnen und im Gegenzug sowohl ein Entgelt erhalten als auch durch eine vom Land getragene Haftpflichtversicherung abgesichert werden.



Schifahren und Schitouren im Wald sind grundsätzlich erlaubt, Reiten im Wald ist jedoch zustimmungspflichtig.

Alpines Ödland

Vielfältig gestalten sich die gesetzlichen Regelungen im Ödland oberhalb der Waldgrenze. Unter alpinem Ödland wird meist jener Bereich oberhalb der Waldgrenze verstanden, worunter auch Almen fallen können. In den Bundesländern Kärnten, Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und Vorarlberg wird durch Landesgesetze ein allgemeines Betretungsrecht für diese Regionen ausgesprochen.

Keine expliziten Regelungen bestehen wie in Niederösterreich auch in Tirol für das alpine Ödland oberhalb der Waldgrenze, wobei aber hier das Recht der Allgemeinheit auf Betreten des Ödlandes oberhalb der Waldgrenze oftmals als Gewohnheitsrecht verstanden wird. Auch hier wird das Wandern, Bergsteigen, der Skitourensport und mittlerweile das Mountainbiken (nicht jedoch das Trialfahren) seit Generationen betrieben und kann daher eine länger dauernde, gleichmäßige Übung vorliegen, die zugleich Ausdruck einer allgemeinen Rechtsüberzeugung ist:

Die Freizeitnutzung im Ödland kann auch auf Ersitzung fußen. Das Ersitzen eines Wegerechtes setzte keinen gebahnten und als solchen erkennbaren Weg voraus. Der Ersitzende hat allerdings nachzuweisen, auf welchen Teilen der Grundparzelle die Besitzhandlung gesetzt wurde. Träger einer derartigen Dienstbarkeit kann seit einer Entschei-

dung des Obersten Gerichtshofes aus dem Jahr 2010 auch die Gemeinde, ein Tourismusverband oder ein alpiner Verein sein. Eine dem Rechtsträger zuzuordnende Publikation in einem Führer oder Kartenwerk kann bereits den Besitzwillen bekunden. Eine zumindest 30 Jahre dauernde Nutzung kann durch Gäste, Gemeindeglieder oder Mitglieder des alpinen Vereins ausgeübt werden.

Einschränkungen der Wegfreiheit durch Sperrgebiete

Die grundsätzliche Wegfreiheit im Wald und im Ödland kann durch forstliche, jagdliche, naturschutzrechtliche und wasserrechtliche Sperrgebiete allerdings eingeschränkt werden.

Das Betreten eines Jungwaldes ist beispielsweise verboten. Wieder- sowie Neubewaldungsflächen dürfen nicht zu Erholungszwecken benützt werden, solange deren Bewuchs eine Höhe von 3 m noch nicht erreicht hat.

Die Jagdgesetze der Bundesländer kennen eine Fülle von jagdlichen Sperrgebieten in Wäldern wie Fütterungsanlagen, Wildruhezonen etc. Diese bedürfen jedoch zusätzlich zur jagdrechtlichen auch einer forstrechtlichen Bewilligung.

Naturschutzgebiete werden durch Verordnung der jeweiligen Landesregierung festgelegt. In Naturschutzgebieten gelten strenge Eingriffsbeschränkungen allgemeiner und touristischer Art (Verbote, Bewilligungspflichten). In kleinräumigen Naturschutzgebieten, etwa bei Felswänden und Höhlenumge-

Das Betretungsrecht im Ödland oberhalb der Waldgrenze ist in den Bundesländern unterschiedlich geregelt.

bungen, kann auch das Betreten des gesamten Naturschutzgebietes verboten sein. Meist wird aber nur ein Wegegebot verordnet. Darunter versteht man, dass das Betreten des Schutzgebietes auf bestimmte Wege beschränkt ist.

Neben Naturschutzgebieten gibt es auch Wasserschutzgebiete, welche nach dem Wasserrechtsgesetz eingerichtet sind und dem Schutz von Wasserversorgungsanlagen gegen Verunreinigung und gegen eine Beeinträchtigung ihrer Ergiebigkeit dienen. Die Anordnung von Betretungsverboten unterliegt einer behördlichen Interessenabwägung. Sie dürfen nur erfolgen, wenn das Interesse am Schutz der Wasserversorgung die Interessen von Berechtigten oder der Allgemeinheit am freien Zugang zu den in Betracht kommenden Flächen übersteigt.

Wiesen und Äcker

Wiesen und Äcker unterhalb der Waldgrenze sind landwirtschaftlich hochwertige Flächen, auf welchen in der Regel keine allgemeine Betretungsfreiheit besteht. Das Betreten von Wiesen und Äckern ist grundsätzlich verboten. Ein Recht auf Betreten von landwirtschaftlichen Flächen kann aufgrund einer privatrechtlichen Vereinbarung mit dem Grundeigentümer oder aufgrund einer Ersitzung, mangels öffentlich-rechtlicher Regelung nicht jedoch auf der Grundlage des Gemeingebrauchs entstehen.

In Tirol schützt z.B. das Feldschutzgesetz die Feld- und Wiesenflur sowie deren Einrichtungen. Da auch Einfriedungen und Absperrungen zum Feldgut gehören, kann das Niedertreten eines Zaunes als Feldfrevel gewertet und daher als solches auch geahndet werden. In Konflikt mit dem Tiroler Feldschutzgesetz können auch Paragleitpiloten geraten, wenn sie im Rahmen von Abflügen oder Landungen Feldflur beschädigen oder zerstören. ///

Mag. Hans Gföller ist Leiter des Fachbereiches Recht und Wirtschaft bei der Landwirtschaftskammer Tirol.

Die Waldweide

Argumente aus forst- und landwirtschaftlicher Sicht

*Bevorzugt werden von Rindern
Waldlichtungen abgeweidet.*

Fotos: Machatschek

Das Thema Waldweide gilt als umstritten und doch wird es wieder in anderen Ländern aus ökologischen und grundwasserthemen Überlegungen neu aufgerollt. Aus Vorteilen für den Naturgefahrenschutz ist die richtige Waldbeweidung für die Stabilität und Reproduktion des Schutzwaldes von großer Bedeutung. Ein Miteinander agrarischer und forstlicher Nutzungen ist für die Erhaltung der Wohlfahrtswirkungen allemal zielführender als ein Gegeneinander. Der Beitrag basiert auf dem Vortrag bei der 69. Generalversammlung des Einforstungsverbandes am 21. März 2015 in Fieberbrunn.

Dr. Michael Machatschek

Das Denken in den beiden Kategorien „Wald“ oder „Weide“ ist ebenso wie die gegenseitige Ausspielung der beiden Nutzungen überholt. Bei den Auseinandersetzungen rund um die Wald-Weide-Trennverfahren, welche richtigerweise als „Wald-Weide-Neuordnungsverfahren“ zu bezeichnen wären, kam dies zum Ausdruck. Durch die aktuelle Vollbaum- und Astholz-Ernte und mit dieser Art des Nährstoffentzugs aus dem Wald, ist die stigmatisierte Diskussion hinfällig geworden. Bauern hätten offenbar „Raubbau“ betrieben und heute dürfen nach dem Vorbild der großen Forstbetriebe alle Holzteile aus dem Wald entfernt werden. Auch die Ablöse von Waldstreurechten offenbart sich nunmehr als Mär. Die planvolle Entnahme von Laubstreu kann als posi-

tiv beurteilt werden (s. STRELE, G. 1950), da nicht nur die Artenvielfalt steigt, sondern auch Wälder und Bodenvegetation eine bessere Stabilität aufweisen. Die sorgsam durchgeführte Beweidung stellt eine Bereicherung der Waldformationen dar. Für die Arbeitsorganisation in der Landwirtschaft bringt die Waldweide eine zeitliche Entlastung, denn „die Waldweide ist die erste und die letzte Weide im Jahr“, so ein bäuerlicher Spruch.

Veränderte Wälder

Eines darf bei der Betrachtung der Nutzungsform „Waldweide“ mit ihren positiven Auswirkungen nicht vergessen werden: Noch vor 50 bis 100 Jahren gingen großteils die Rinder in den Wäldern bzw. Bergwäldern der Futter-

suche nach. Aber in den letzten 100 Jahren erfolgte eine massive Verdunkelung der Wälder unter der Entwicklung negativ wirksamer Rohhumusbildung aufgrund aufgelassener Beweidung, durch einseitige Bewirtschaftung und Baumartenwahl. Dies lässt sich am Rückgang von Licht- und Halbschattenpflanzen und der reduzierten Artenvielfalt zugewachsener Wälder belegen (vgl. MÜLLER, M. et al 2013). Durch eine einseitige Waldbewirtschaftung ist die gute Wasserqualität in Frage gestellt (s. HEGG, C. et al 2004).

Unbestritten leiden zu stark strapazierte, überbeweidete Wälder unter der Belastung des Weideviehs. Die Hauptbefürchtung negativer Auswirkungen einer Beweidung mit Rindern gründen in Einbußen der Holzqualität, in der veränder-



Verbrachung der Bodenvegetation, anfallende Streu und Vermoosung führen zur Versauerung und Degradation der Oberböden.

ten Struktur und Entwicklung der Wälder und im Ausbleiben der Verjüngung des Waldes bzw. Schutzwaldes. Mit einer allgemein geführten negativen Waldweide-Argumentation wurde oberflächlich allein den Schäden das Wort geredet. Vielmehr ist die Art der Beweidung - das Wie - ausschlaggebend. Bei richtiger Anwendung können eine gezielte partiell-räumlich und -zeitlich klug organisierte Waldbeweidung oder eine Standweide mit einem weiten Einzugsgebiet viele Vorteile für den Wald bringen.

Nährstoffakkumulation nutzvoll abbauen

Dem alten Försterwissen entsprechend benötigt der Wald von der Schlägerung bis zur Neugründung oder Aufforstung eine längere Bodenruhe. Während dieser mehrjährigen Phase werden Rohhumusaufgaben und die Nährstoffakkumulation des Oberbodens durch lichtliebende Pflanzen und Sträucher erschlossen, umgewandelt und in Biomasse gebunden. Somit kommen nur gering freigesetzte Nährstoffmengen in das Grund- und Oberflächenwasser (vgl. dazu HEGG, C. et al 2004). Erfolgt während dieser Phase kein Biomasseverbrauch wie z.B. durch eine Beweidung, so werden die neuen Pflanzgehölze auf natürliche Weise aufgedüngt und es kommt durch den großzelligen Holzaufbau zu einem erhöhten Schneebruch- und Sturmschadensrisiko. Die Fichte wurzelt sodann flach an der Bodenoberfläche und schafft weniger Verankerungswurzeln. Die Wurzel holt sich die Nährstoffe großteils vom Humus und streicht weniger tief ab. Wenn der Humus aufgebraucht wird, treten die Wurzelhäuse hervor und es legen sich die Wurzeln frei. Solche Wald-

bestände sind hochgradig instabil, da auch später die Wurzeln nicht mehr wesentlich tiefer wachsen.

„Maissenwirtschaft“

Heute in manchen Teilen Österreichs noch üblich, werden nach dieser fachlich klugen Tradition die Flächen nach dem Einschlag beweidet, damit die an der Oberfläche akkumulierten Nährstoffe verbraucht werden und sich auf diesen „Maissen“ (= Holzschlagflächen) ein gesunder Waldaufbau einstellen kann. Es wird so lange beweidet, bis die Nadelgehölze auf ca. 1 m Höhe aufwachsen. Dann werden die Bäumchen verpflockt und nach wenigen Jahren z.B. die Alm mit der Herde bzw. das Weidegebiet „umgezimmert“. Das bedeutet, der Weideschwerpunkt verlagert sich in andere Gebiete.

Durch solch kluge Vorgangsweise wuchs der Wald stabil auf. Viele heute noch vorhandene Wälder sind aus der Maissenwirtschaft bzw. der „Wanderbeweidung“ entstanden, indem nach schwerpunktmäßiger Nutzung über mehrere Jahrzehnte auf andere Weideplätze weiterzogen wurde. Von diesem alten Landnutzungswissen kann Bewährtes gelernt werden. In Bezug auf Sturmschäden und dem „Sturmbild eines beeinträchtigten Waldes“ ist davon auszugehen, dass ehemals beweidete Standorte größeren Windandrang und Schneebelastungen ertragen, als jene Forstbestände jüngerer Datums, welche ohne eine partielle Beweidung nach dem Holzeinschlag aufgebaut wurden. Die Entnahme von Biomasse in den lichten Wäldern schuf stabile Baumformen mit einer höheren statischen Belastbarkeit, welche einen besseren Schutz boten, als Wälder ohne Beweidung oder auf natürlich über-

düngten Standorten. Vor allem ist durch die starke Beschirmung dichter Nadelwälder eine hohe Durchfeuchtung der Standorte gegeben, was sich für die Stabilität der „schützenden“ Bäume zusätzlich negativ auswirkt.

Dauer der Waldbeweidung

Je kleinflächiger ein Weidegebiet ist, umso kürzer ist es zu beweidet. Je weitläufiger ein lichtetes Waldgebiet, umso länger kann beweidet werden, vorausgesetzt das Weidevieh verteilt sich auf der Fläche gut. Erfahrungsgemäß werden die Tiere auf die Flächen bereits mit dem ersten Schossen der Bodenvegetation aufgetrieben und dort in einer bestimmten Höhen- oder Geländelage durch Querzäune, dichte Waldbereiche oder eine extreme Steillage eingehalten. Das Futter der anderen Flächen „wächst dem Weidevieh ins Maul“. Ist auf höheren Weideflächen Futter gegeben, werden die Weidetiere oberhalb der Querzäune gehalten oder auf die offeneren Weiden z.B. die Maissen und Almen eingelassen. Im Herbst kommen sie abermals auf niedergelegene Flächen, wo sie wenige Tage verweilen, ehe sie auf die Heimweiden geführt werden. Durch die Aufrechterhaltung dieser Waldbeweidung bleibt die Schneefuchtmöglichkeit gewahrt und ist die Pflege dieser „Wildäsungsflächen“ gewährleistet bzw. ein Waldschaden durch Überäsung vermieden.

Agrarische Impulse der Wälder

Wenn man von einer differenzierten Betrachtung der Waldtypen ausgeht, so existiert weder der „Wald“ noch die standardisierte Waldweide. Um Einflüsse und Effekte zu verstehen, ist von den jeweiligen lokalen Waldtypika auszugehen und nicht von verallgemeinerten Behauptungen. Wälder als Gesamtorganismen betrachtet, benötigen für die produktiv-nachhaltige Erhaltung und Stabilität ihrer vitalen Lebendigkeit eine von verschiedener Seite beleuchtete Sicht und Beeinflussung. Damit die natürlichen Stoffkreisläufe, elementare Nährstoffbindungen und -freisetzungen und im ausgeglichenen Ver-

Im Nutzungsschatten von Objekten, wie z.B. Baumstämme und Steine, kommen auch bei Beweidung der Wälder Junggehölze auf (o.). Locker überschirmte und aufgeräumte Lärchenweiden stellen einen optimalen Waldweidetypp dar (u.).

hältnis die enzymatischen und Redoxvorgänge ihre Wege vollziehen können und dies unter sorgfältiger Nutzung der Natur auch dem Menschen nutzvoll sein kann, stellt auch der partielle und profund durchgeführte Weidegang eine hilfreiche Einflussnahme dar.

In mehreren Baumgenerationen oder innerhalb von 100 Jahren verändert der Fichteneinfluss die Bodenverhältnisse. Durch Bodenversauerung und Podsolierung werden diese Böden dichter und „schwerer“. Die Waldbeweidung verbessert im Kiefern-, Lärchen- und dichten Fichtenwald z.B. die Bodensituation und Entwicklung der Bodenvegetation.

In Wäldern, wo sich Laubstreu ansammelt, werden durch den Weidegang versauernd wirkende Streudecken abgebaut. Auf starkfilziger Grasnarbe alter Wald-Etzen oder Tratten ist z.B. eine dauerhafte Beweidung sinnvoll, damit der dichte Narbenfilz für das Ankeimen der Gehölzsamen aufgebrochen wird. Eine kurze und partielle Waldbeweidung für ein oder wenige Wochen wäre auf weichen Böden sinnvoll.

Wissenschaftler sind keine Bauern

Mit der Beweidung von Wäldern beginnt man auf Kahlschlägen, wo sich die nachfolgenden Jungaufwüchse auf den Weideeinfluss einstellen können. Einen nie beweideten Hochwald von heute auf morgen der Beweidung auszusetzen, ist nicht zielführend, da durch die nicht angepasste Situation Schädigungen an Stämmen und vor allem in den Wurzelbereichen eintreten. Heute werden von Wissenschaftlern der Universitäten und Anstalten Versuche angestellt, welche jegliche fachliche Basis vermissen lassen. Da werden z.B. Flächen mit Altbaumbeständen eingezäunt und beweidet, um daraus Ergebnisse abzuleiten. Und um etwaige Schädigungen zu beobachten, wurden z.B. Fichtensämlinge verteilt angepflanzt und Fichtensamen ausgesät, um deren Überlebensrate festzustellen. Solcherlei Vorgehen würden Bauern durchführen und wissenschaftlich betrachtet ist es völlig verfehlt. Aussa-

gen aus der Beobachtung der aktiv bewirtschafteten Natur und aus der Arbeit und den Erfahrungen der Landbewirtschaftung zählen da wohl nicht. Auch wenn die Wissenschaftler keine Bauern sind, so ist doch von diesen zu erwarten, vernünftige und praxisrelevante Untersuchungen durchzuführen.

Betrachtet man seit Jahrhunderten beweidete Waldungen, so finden sich alte und gesunde Bäume stets in der unmittelbaren Umgebung eines Schutzobjektes, wie z.B. bei stehenden Baumstämmen, bei einem größeren Stein, einem alten Wurzelstock, liegendem Gehölz, Kleinmosaik einer Steilfläche oder Abböschung zwischen den Trittweglein, Kleinhügel, Ameisen-Erdhaufen und alten Ameisennestbauten, bei bewehrten Sträuchern oder im sperrigen Grashorst. Hier finden die keimenden Gehölze ausreichenden Schutz.

Das Weidevieh bewegt sich beim Weidegang durch das mit Hindernissen bestückte Land, indem es einen „Nutzungsschatten“ einhält. Dabei handelt es sich um einen Sicherheitsabstand, um nicht an ungunstigen Objekten mit Schulter, Bauch, Becken oder Kopf anzustreifen, um sich nicht dabei die Klauen zu prellen und zu sprengen, die Beine zu verletzen oder zu verstauchen. Bei der Beweidung gehen dort die Sämlinge gut auf, wo der Vertritt am geringsten ist. Mit diesem Abstand, den man in der Fachsprache als „Nutzungsschatten“ bezeichnet, bleiben die sich an den Rändern befindlichen Keimlinge und Jungpflanzen unbetreten. Mit der Zeit erreichen die stärkeren Wurzeln allerdings den Trittbereich eines Weideviehs. Doch finden die Wurzeln schon beim Eindringen in diesen begangenen Bodenbereich die Information der Bodendichte und des Vertritts und passen sich daran. ///



Literaturhinweise

- HEGG, C., JEISY, M., WALDNER, P. - 2004: Wald und Trinkwasser - Eine Literaturstudie. Hg.: Eidg. Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf.
- MAYER, A.C., STÖCKLI, V., GOTSCH, N., KONOLD, W. u. KREUZER, M. - 2004: Waldweide im Alpenraum - Neubewertung einer traditionellen Mehrfachnutzung. Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 155, 38-44.
- MAYER, A.C., STÖCKLI, V., KONOLD, W., ESTERMANN, B.L. u. KREUZER, M. - 2002: Künftig noch Waldweide im Berggebiet? Ein Experiment zur Schaden-Nutzen-Analyse. Schriftenr. aus dem Institut für Nutztierwissenschaften Ernährung, Produkte, Umwelt 23, 54-66. Zürich.
- MÜLLER, M., FAAS, J. u. PFADENHAUER, J. - 2013: Einfluss der Überschirmung auf die Vegetation von Almweiden in den Bayerischen Alpen. In: ANLIEGEN Natur 35: 12-24. Laufen.
- RUPP, M. - 2013: Beweidete lichte Wälder in Baden-Württemberg: Genese, Vegetation, Struktur, Management. Dissertation an der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Breisgau.
- STRELE, G. - 1950: Grundriß der Wildbach- und Lawinenverbauung. 2. Aufl. Wien.

Dr. Michael Machatschek absolvierte eine Landwirtschaftsschule, studierte u.a. an der Universität für Bodenkultur Landschaftsökologie, führte mehrere Pachtbetriebe und Almen. Er lebt als freiberuflicher Projektplaner auf einem Bauernhof im Gitschtal/Kärnten. >

Beweidung lichter Wälder durch Rinder

Waldweide aus Sicht der Waldwirtschaft

Bei der Betrachtung des „Schreckgespenstes Waldweide“ wird vielfach verallgemeinert und oberflächlich argumentiert, ohne auf detaillierte und nähere Sachkenntnisse der Weidewirtschaft einzugehen und z.B. die Vielzahl an Vorteilen in Erwägung zu ziehen. Die Auswirkungen einer partiellen Beweidung sind in verschiedene Richtungen impulsgebend:

1. Vertrittimpuls: Die partielle Beweidung übt einen Impuls auf ein verbessertes Mykorrhiza-Wachstum aus, wobei der Vertrittimpuls, die Koteinbringung sowie die Verschleppung von Bakterien dafür ausschlaggebend sind. Folglich ist ein höherer Pilzbesatz ein beweisführendes Indiz für beweidete Waldungen. Je stärker die Rohhumusaufgabe entwickelt ist, umso weniger gut gehen z.B. Keimlinge auf. Je weitläufiger die Waldweide erfolgt, umso geringer ist der Einfluss des Vertritts. Eine grobe Unterteilung des belasteten Weidegebietes wäre sinnvoll, damit für die gesamte Vegetation und die Wildtierökologie Ruhephasen ermöglicht werden.
2. Turbation der Böden durch Hufeinwirkung: Die Trittipulse aktivieren über einige Jahre Nahrung für das Bodenleben und dieses wirkt sich gut auf das Wurzelleben aus. Der Verrottungsimpuls durch den Viehhuf, indem Laub und Streu eingetreten werden, die versauernde Auflagestreue durch Turbation in der Zersetzung angeregt und die beginnende Bildung anderer Humusformen in Kombination mit den verteilten Kotbakterien, nehmen unter Berücksichtigung des Gesamtwirkungsgefüges hierbei wesentlichen Einfluss.
3. Aufarbeitung akkumulierter Waldstreue und Rohhumusdecke: Die Viehhufe helfen die Rohhumusdecken aufzuarbeiten und den entstandenen Filz der Vegetation positiv zu beeinflussen. Dies ist deshalb bedeutsam, damit diese nicht mit den aussickernden Säuren Eisen- und Humusverbindungen auswaschen und dadurch der Podsolbildung Vorschub leisten. Selbst in Rotbuchenwäldern auf schwachgründigem Lehm- und Kalkuntergrund entsteht durch die abfallende Streue eine Versauerung, wie z.B. Vegetationsentwicklungen anzeigen.
4. Die Vermoosung wird durch Beweidung aufgebrochen: Der Vertritt des Waldbodens fördert die dauerhafte Fruchtbarkeit des Waldes, wenn z.B. die Moosrasen durch die Narbenverletzung eine Störung erfahren. Eine

mehrere Jahre andauernde dichte Vermoosung bedingt eine Oberbodenversauerung und erhöht durch dichtere Oberbodencharakteristik die Oberflächenabflüsse der Niederschläge. Durch die Trittsstörungen können vor allem vermehrt Kräuter keimen, welche mittels Tiefwurzelgang die Verdichtungen aufbrechen.

5. Der Kotimpuls - Nahrung für das Bodenleben: Gerade die via Kot und Harn eingebrachten Dünger Kalium und Stickstoff bewirken durch bodenchemisch-biogene Vorgänge ein Aufbrechen bodennaher Verdichtungsschichten (Podsol, Pseudogley, ...) und tieferer Dichtschichten (Ortsteinbildungen) im Zuge einer Beweidung. Im Raum Lüneburg konnten durch die vermehrte Koteinbringung aus der Beweidung bereits steinfeste (!) Ortstein-Böden aufgebrochen werden, wodurch die unüblich flach austretenden Pfahlwurzeln wieder tiefer eindringen können.
6. Verbesserung der Pflanzendecke bzw. Gründeckung: Die Förderung einer dichten und stabilen Bodenvegetationsdecke ist für den Naturgefahrenschutz wesentlich. Neuerdings ist zu beobachten, dass aus Gründen der Oberbodenversauerung und -abschwemmung im Wald auf eine geschlossene Bodenvegetation geachtet wird (im Gegensatz zur völligen Finsternis dichter Fichtenwälder). Weiters werden in solchen Fällen Sträucher und geringmächtige Laubgehölze im Unterbau zugelassen und nicht ausgeholzt. Solche stärker durchlichteten Waldungen mit höheren Altersklassen stehen in einem ausgezeichneten Holzertrag. Eine zeitweilige aber jährliche Durchweidung dieser Wälder führt zur Erhöhung der Artenvielfalt und dichten Grasnarbe. Erosionsgefährdungen werden so vermieden. Dazu die Aussage eines Försters: „Der waldbauliche Ertrag ist mit einer aktiven Gründeckung und Viehbeweidung gesteigert und sind die Oberflächenabflüsse verringert worden.“
7. Oberflächenwasserabfluß: Durch die ausgewogene Pflanzenbeteiligung von Gräsern, Kräutern, Farnen, Moosen und Flechten wird der Oberflächenabfluss eingebremst und vom Waldboden besser aufgenommen. Die Wassereinsickerungsrate steigt an und somit die Speicherung. Doch je höher der Anteil an Sauergräsern, Zwergsträuchern und saurer Streuauflagen liegt, umso geringer ist die Einsickerung der Niederschläge, was zu schnellen Hochwässern führt.
8. Bodenverbesserung: Mit der partiellen Waldbeweidung tritt eine Bodenverbesserung mit der Folge einer höheren

- Nährstoffverfügbarkeit für die mittleren und älteren Altersklassen ein. Es ist durch die genannten Impulsgebungen (Nährstoffe, Vertritt, Abfressen) eine Beeinflussung der Bodenbildung und somit die gesamtökologische Voraussetzung für einen anderen Unterbau gegeben, welcher einem gedeihlicheren Dickenwachstum dienlich ist.
9. Positiver Nährstoffentzug: Durch den Weidegang der Rinder werden Nährstoffe entzogen, welche nach der Waldfreistellung im Zuge einer Abholzung und dem Lichteinfluss aus dem Abbau der akkumulierten Biomasse (natürlicher Laub-, Nadel-, Reisigabfall) freigesetzt werden. So werden die Bäume nicht mit den mobilisierten Nährstoffüberschüssen der Böden gedüngt, bekommen statisch festes Holz und bleiben bei Naturunbilden (Schneelasten, Sturm, Eisregen etc.) wesentlich stabiler. Wegen diesem „Nährstoffausgleich“ wurde der Wald früher absichtlich agrarischen Nutzungen unterstellt.
 10. Förderung des Keimlingsaufgangs: Die Keimung von Baumsamen ist durch die Beweidung begünstigt, da die Böden vorteilhaft gestört und die aufschlagenden Samen angetreten werden. Der Grad an aufgehendem Selbstanflug ist in Waldweiden höher. Eine Naturverjüngung ist zur Waldreproduktion aus verschiedenen Gründen allemal kostengünstiger als eine Pflanzensetzung.
 11. Unkrautregulation - „Ausgrasen“ der kleinen Bäume: Bei Waldnaturverjüngung und Pflanzungen wurde einst begonnen, früh im Jahr in die jungen Aufwüchse bzw. Kulturen die Rinder oder Schafe einzulassen. Sie nahmen das Unkraut zwischen den Pflanzen auf, wodurch die Bäumchen konkurrenzfreier waren. Vor allem waren Brombeere, Farne, Reitgras, nährstoffreiche und saure Vegetation in Schach gehalten worden, welche die Beweidung nicht so gut vertragen.
 12. Förderung der Nadelgehölze: Früher war der Einlass des Weideviehs wegen des Fressverhaltens wichtig, denn Fichte, Tanne und Lärche erfuhren eine gute Förderung, wenn die Laubgehölze von den Rindern selektiv verbissen wurden. Dies berichtete ein erfahrener Förster eines großen öffentlichen Forstbetriebes.
 13. Äsung für das Wild: Durch die Waldweide entsteht ein stabiles Äsungsangebot mit jungem Bewuchs und rohfasriger Winteräsung. Eine geeignete Gründeckung müssen wir dem Wild lassen, damit sie nicht die Bäume angehen. Bei leichter Beschattung bzw. bei einer starken Auflichtung des Baumbestandes entwickelt sich bei regelmäßiger Beweidung eine vorteilhafte Bodenvegetation für das Wild. Bei zunehmender Beschattung und Vegetationsabstückung durch Laub- und Nadelblätter ist kaum dienliche Äsung zu finden. Das Wild greift deshalb vermehrt Jungwüchse an oder streut vermehrt auf das Grünland und ins Tal aus.

14. Freihaltung der Forstwege: Auf unseren Forstwegen hielten wir mit dem Gang der Rinder die Ränder und Böschungen frei. Ungemein gerne fraßen dort die Weidetiere die sehr mineralstoffreiche Randvegetation inklusive Strauchwerk.
15. Biodiversität: Der Wald-Naturschutz geht von der Situation einer bestimmten Bewirtschaftung aus. Die stabilisierte Vegetation verliert ihren Wert, wenn die Momente der Bewirtschaftung nicht mehr existieren und dann eine Vegetationsdynamik (Sukzession) einsetzt. Zur naturgemäßen Waldbewirtschaftung gehört die Gehölzvielfalt bzw. wechselnde Baumartenwahl, die Auslichtung der Bestände und die Vielfalt fördernde Beweidung.

Waldweide aus Sicht der Weidewirtschaft

Alle Vorteile, welche sich aus der Waldbeweidung für den Wald ergeben, stellen in mehrerlei Hinsicht Vorteile für die Weide dar. Dazu sind folgende Ergänzungen anzuführen:

1. Für die zeitliche Arbeitsorganisation ist die Waldweide für die Landwirtschaft sinnvoll: Die Waldweide ist die erste und die letzte Weide im Jahr und stellt somit eine wichtige Arbeitsentlastung dar.
2. Es entstehen durch die Bodenumbildung und -einflüsse bessere Futtervoraussetzungen.
3. Lichte Waldtypen bieten bessere Weiden wie finstere und spenden den Weidetieren in Trockengebieten und während warmer Sommertage wertvollen Schatten.
4. Mit der Waldweide ist eine gesundheitliche Bedeutung für das Weidevieh (instinktive Selbstmedikation, Parasiten, ...) durch die Aufnahme herber Futter- und Heilpflanzen, Harze etc. gegeben. Mit der Waldweide vertragen die Weidetiere von kleinauf unliebsame Pflanzenarten und bauen Abwehrkräfte auf. Viele Lichtwaldpflanzen gedeihen nicht im Offenland.
5. Die Mineralstoffversorgung durch Reisig und Laubfutter ist bedeutsam für den Knochenaufbau, die Hormon- und Organleistungen. Die Mineral- und sekundären Inhaltsstoffe der Gehölznahrung spielen eine große Rolle für die Fruchtbarkeit vor allem bei Rindern.
6. Bei Waldweiden und Lichtweiden handelt es sich seit Jahrhunderten um „überschirmte Futterflächen“ und rekrutierbare Ertragszuwüchse aus diesem Futter. Wäre dies nicht so, dann wären alle im Wald weidenden Rinder unserer Vorgenerationen verhungert. Der Futterwert ist vom Bedeckungsgrad der Bäume abhängig. Bei dichten Wäldern ist die Qualität des Futters durch Beschattung beeinträchtigt.
7. Ausgelichtete Waldgebiete und Kahlschläge stellen geeignete Schneefuchtweiden dar.

Dr. Michael Machatschek

Unsere Wälder düngen sich durch den natürlichen Abfall aus der Biomasse selber auf. Ebenso ist ein beträchtlicher Eintrag an Stickstoff aus der Luft gegeben. Dadurch ist die Stabilität der Wälder gerade im Berggebiet zur Sicherung menschlicher Lebensräume in Frage gestellt. Sie machen eine Sukzessionsentwicklung zur Klimaxgesellschaft durch. Der Wald benötigt für seine Stabilität eine ständige, pflegliche Benützung auch durch Nichtholz- oder nichtforstliche, also agrarische Nutzungen. Das Maß der Aushagerung bestimmt über die Stabilität des Holzes, der Wurzel und der Böden. Durch eine planvolle Waldbeweidung können schutzgebende Wälder die Funktionen wie Holzproduktion, Boden-, Trinkwasser- und Naturgefahrenschutz und die Erhaltung der Biodiversität erfüllen.



Die Berglandwirtschaft prägt unser außergewöhnliches Landschaftsbild.

Fotos: Jenewein I., Groier

Anders Wirtschaften

Chancen und Möglichkeiten im Berggebiet

Hochkarätige Referenten informierten in Mallnitz zu Themen aus Agrarpolitik, sozialer Landwirtschaft, über nachhaltige und alternative Wirtschaftsformen. Die motivierenden Betriebsvorstellungen holten die Themen in die Praxis. Die zweitägige Tagung warf einen Blick in die Vergangenheit und Zukunft der Landwirtschaft und des Ernährungssystems.

DI Johanna Groier

Zu den Leistungen und dem Einkommen in der Berglandwirtschaft referierte Gerhard Hovorka von der Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Er erläuterte die engen Grenzen der Betriebe im Berggebiet für betriebliches Wachstum, Rationalisierung und Produktionsalternativen, aber auch die großartigen multifunktionalen Leistungen. Er stellte die Daten zur Strukturveränderung im Berggebiet und zum langfristigen Einkommensvergleich zwischen Berggebiet und Nicht-Berggebiet dar und wies auf die Wichtigkeit der Ausgleichszahlungen für Bergbauern hin -

„Viel Arbeit, wenig Lohn“. Nach Ansicht von Gerhard Hovorka sind die wichtigsten Eckpunkte für eine zukunftsfähige Berglandwirtschaft die Verankerung des Rechts auf Ernährungssouveränität in internationalen Abkommen, eine geeignete Gemeinsame Agrarpolitik (GAP 1. und 2. Säule) mit offener Diskussion und breiter Entscheidungsfindung, als Zukunftsstrategie der biologischer Landbau und GVO-Freiheit im Berggebiet, Qualitätsproduktion und Diversifizierung, eine stärkere Berücksichtigung in Priorität 6 (Beschäftigung) und LEADER

und eine integrierte Regionalentwicklung im Berggebiet.

Weiter wie bisher ist keine Option

Angesichts der ökologischen Probleme - prognostizierte 9 Milliarden Menschen, Klimawandel, Ressourcenknappheit - wurde von Weltbank und FAO der Weltagrarbericht initiiert. An der Entstehung waren Vertretungen von 110 Regierungen, internationale Organisationen, Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen, Agrarkonzerne, Kleinbauern und -bäuerinnen sowie Wissenschaftler beteiligt - so auch Be-

Benedikt Haerlin, Leiter der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, referierte zum Weltagrarbericht.

nedikt Haerlin, Leiter der „Zukunftsstiftung Landwirtschaft“.

Eine klare Botschaft des Weltagrarberichtes ist, dass die Herausforderungen der kommenden 40 Jahre mit den Methoden der letzten 40 Jahre nicht zu bewältigen sind: „Die Nahrungsmittelproduktion steht an einem Scheideweg. Nötig sei nicht weniger als eine agrarökologische Evolution der Landwirtschaft, der Lebensmittelproduktion und des Konsums. Mit den derzeitigen Erzeugnissen könnten mehr als 8 Milliarden Menschen problemlos ernährt werden. Trotzdem scheint es nie genug zu sein: Um den herrschenden Konsum, z.B. die weltweit wachsende Lust auf Fleisch, zu befriedigen, wird der „sichere Betriebsbereich der Menschen“ verlassen. Die Intensivierung der Landwirtschaft führt besonders in ökologisch sensiblen Regionen, neben sozialen Problemen, zu Bodenerosion, Versalzung, Überdüngung, Wasserverknappung und -verschmutzung, zudem heizt die Rodung den Klimawandel an.“

Die Welternährungsorganisation FAO stellte fest, dass vom gesamten Weizen, Mais und Reis im Schnitt nur 47 Prozent für die menschliche Ernährung verwendet werden, aber 35 Prozent für Tierfutter, damit für die

Fleischproduktion, und der Rest für andere Dinge, darunter zu 80 Prozent für Energie, also Agrarsprit. Hochgerechnet würde das Getreide, das in die Fleischproduktion geht, 3,5 Milliarden Menschen ernähren. Die FAO spricht von einer nötigen Produktionssteigerung um 70 Prozent bis 2050.

Laut Haerlin ist die Frage nur: „Können wir uns das überhaupt leisten, mit diesem hohen Einsatz von Erdöl, Dünger, Pestiziden? Die Klimarechnung spricht dagegen. Wir können weitermachen wie bisher, dann wird es Crashes geben.“

Der Weltagrarbericht sagt aus, dass unser derzeitiges Ernährungssystem und die Art Landwirtschaft zu betreiben einen rasend voranschreitenden Biodiversitätsverlust verursacht sowie Erosion und Degradation. Dargelegt wurde auch, wie kritische globale Stoffkreisläufe laufend überstrapaziert werden. Dies betrifft vor allem den Stickstoffkreislauf, durch die Fixierung von Stickstoff aus der Luft (Haber-Bosch-Verfahren). „Die Rolle der Landwirtschaft als Ökosystem-Dienst-



leister wird für eine global nachhaltige Entwicklung an Bedeutung gewinnen und für das Überleben der Menschheit auf diesem Planeten eine zentrale Rolle spielen.“ Haerlin plädierte eindringlich dazu wieder die „gärtnerische“ Verantwortung für unseren Planeten zu übernehmen und sich von der Vorstellung zu verabschieden immer mehr zu produzieren, sondern die Grundlagen für die Produktion zu erhalten. In diesem Zusammenhang wurde davon gesprochen von einem MEHR zu einer Kultur des GENUG zu kommen. Nur Verzicht auf Produktion bedeutet auch immer Verzicht auf Konsum. Vom System her sind wir alle an der Angst beteiligt, dass das lineare Wachstum aufhört.

Die Rückkehr der Vielfalt

Über Jahrhunderte wurde der Natur von den Bauern die Kulturlandschaft unter größten Mühen abgerungen. Trotz aller Beschwerden aber hat die Landwirtschaft seit Jahrtausenden bis weit ins 20. Jahrhundert hinein nicht nur die Lebensweise der meisten Menschen maßgeblich bestimmt, sondern auch ökologisch-wertvolle Landschaften in Europa geformt. Diese haben sich in den vergangenen Jahrzehnten von strukturierten Landschaften mit Getreide-, Hülsenfrucht-, Kartoffel- und Feldgemüseanbau, auch Faser- und Ölpflanzen aber wieder stark verändert, denn das reine Grünland im Berggebiet sei nicht „gottgegeben“. Auch der Wald ist im Vormarsch. Viele Betriebe blicken derzeit keiner einfachen Zukunft entgegen und mit ihnen schon seit längerem diese Landschaften, die Vielfalt an Pflanzenarten und Rassen mit ihrer

Weniger ist manchmal mehr

Die Referenten der Tagung in Mallnitz prognostizierten fast durchwegs eine steigende Nachfrage nach Ressourcen, also Energie, Ackerflächen etc. Die Preise unterliegen starken Schwankungen, doch der langfristige Trend geht nach oben. Andreas Steinwider vom LFZ Raumberg-Gumpenstein präsentierte, was man sich unter Low-Input in der Milchwirtschaft im Berggebiet vorstellen kann. Für die Milchproduktion lassen sich weltweit zwei Hauptstrategien, „High-Output“, die relativ hohen Kosten werden auf möglichst viel Produkt verteilt und „Low-Input“, dies bedeutet Kostenreduktion durch Minimierung des Einsatzes von externen Betriebsmitteln und Arbeitszeit. Steigende Energiepreise treffen High-Output Betriebe naturgemäß stärker. Nach welcher Strategie sich ein Betrieb ausrichtet hängt jeweils von den Standort- und Rahmenbedingungen, sowie den persönlichen Neigungen ab. Egal welche Strategie, um erfolgreich zu sein muss sie konsequent umgesetzt werden. Bei passenden Betriebsbedingungen sind auch in Österreich Low-Input-Verfahren interessante Betriebsentwicklungsstrategien. Effizienz und zielgerichtete Arbeit (Wissen!) ist aber auch in diesem Bereich unabdinglich! Weshalb österreichweit in Zusammenarbeit mit dem LFZ Raumberg-Gumpenstein „Low-Input Arbeitskreise“ angeboten werden, ab 2016 auch in Kärnten.

DI Johanna Groier



Die Referentinnen und Referenten der Landwirtschaftstagung in Mallnitz.

Bedeutung für Tourismus, regionaltypische Produkte und Verarbeitungsverfahren und damit die kulturelle Identität.

Christian Vogl von der Universität für Bodenkultur erläuterte: „Bei lokaler Betrachtung ist die Vielfalt an erhältlichen Produkten bzw. Lebensmitteln zwar größer geworden, in Wahrheit wird die biologische Vielfalt verdrängt. Diese scheinbare Vielfalt in den Regalen, die Verarbeitung und den Handel von „Rohstoffen“ wird jedoch dominiert von einer starken Marktkonzentration, also wenige internationale Großhandels-, Verarbeitungs-, und Einzelhandelskonzerne bestimmen das Agrar- und Ernährungssystem, die Druck auf bäuerliche Lieferanten zur Anpassung der Angebotspalette auf große, einheitliche Warenpartien zur Normierung und Standardisierung der Prozesse in der Lebensmittelkette ausüben“.

Welche Möglichkeiten und Chancen die neue Beschäftigung mit und die Wertschätzung für Vielfalt, traditionelle Kulturarten, Rassen und Sorten bieten kann, war eine Botschaft dieser Tagung: „Als wesentlicher Teil einer dringend notwendigen fundamentalen Änderung unseres Systems der Versorgung mit Lebensmitteln, gegen die Vereinheitlichung des Geschmacks, als Zukunftsvorsorge und Zukunftsmarkt, als vielversprechende Möglichkeit der Kommunikation mit der Gesellschaft, als Basis für Experimente und Innovationen uvm. Die Vielfalt an Sorten und Rassen in Anbetracht der globalen und lokalen gesellschaftlichen Herausfor-

derungen wird überlebensnotwendig.“ Aus der Praxis berichtete dazu Christiane Halder, die sich in St. Stefan im Gailtal neben der Direktvermarktung u.a. mit der Saatguterzeugung für die Firma Reinsaat beschäftigt. Mit „Arche Noah“ wird die Erhaltung von seltenen und vom Aussterben bedrohten Kultursorten unterstützt. Ihre Fachkompetenz und ihr Einsatz für die Erhaltung bunter Vielfalt statt genormter Einfalt haben der Biobäuerin aus St. Stefan i.G. bei der Wahl zur „Land und Leute Favoritin 2014“ die meisten Publikumsstimmen eingebracht.

Wie ein roter Faden zog sich durch alle Vorträge die Klarstellung, dass unser Verhalten und Denken nicht nur unmittelbare und direkte Auswirkungen auf die Vielfalt an Kulturarten, Tierarten, Sorten, Rassen, sondern auch auf unseren allgemeinen Zugang zur Landwirtschaft und Ernährung hat. Es geht auch um Vielfalt im Denken, denn Wissen und Werte, denen Nutzungsentscheidungen und Betriebsstrategien zugrunde liegen, werden wichtiger, wenn materielle Ressourcen, wie Geld und Rohstoffe knapper werden. Sophie Pfusterschmied von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft fasste zusammen: „Je vielfältiger wird denken, desto vielfältiger werden wir im Handeln.“

Berglandwirtschaft prägt unser außergewöhnliches Landschaftsbild

Die österreichische Berglandwirtschaft prägt unser außergewöhnliches Landschaftsbild, ist schon und soll wie-

der stärker wesentliche Stütze der heimischen Vielfalt werden. Antworten und Beispiele für „Anders Wirtschaften“, also neue Formen des Wirtschaftens und Vergemeinschaftens wurden von den engagierten Referenten aus Wissenschaft und Praxis geliefert. Die biologische Landwirtschaft wurde als logischer Partner fast aller Themen genannt. Chancen und Möglichkeiten für die Soziale Landwirtschaft (Green Care, Schule am Bauernhof) wurden von Georg Wiesinger von der Bundesanstalt für Bergbauernfragen vorgestellt und vom Adelwöhrerhof der beeindruckenden Familie Steiner in die Praxis geholt. Friedrich Leitgeb von der Universität für Bodenkultur, im Hofkollektiv Wieserhoisl tätig, stellte Food Coops, Community Supported Agriculture und andere ProduzentInnen-KonsumentInnen Initiativen vor. Als regionales Beispiel stellten uns Elisabeth und Wilhelm Pacher das als Verein organisierte Tauernfenster in Obervellach vor. Die Sicherung der Ernährungssouveränität war eine wichtige Forderung aller Referenten, denn Nahrungs- und Produktionsmittel müssen vor Ort verfügbar sein, ganz ohne Sozialromantik. Das Konzept Ernährungssouveränität macht auch keinen Unterschied zwischen armen und reichen Ländern und definiert keine einheitliche politische Strategie. „Ernährungssouveränität ist das Recht der Völker auf gesunde und kulturell angepasste Nahrung, nachhaltig und unter Achtung der Umwelt hergestellt. Sie ist das Recht auf Schutz vor schädlicher Ernährung. Sie ist das Recht der Bevölkerung, ihre Ernährung und Landwirtschaft selbst zu bestimmen. Ernährungssouveränität stellt die Menschen, die Lebensmittel erzeugen, verteilen und konsumieren, ins Zentrum der Nahrungsmittelsysteme, nicht die Interessen der Märkte und der transnationalen Konzerne.“

///

DI Johanna Groier ist Mitarbeiterin am Biozentrum Kärnten.



Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Das Gebietsnetzwerk NATURA 2000 ist der wichtigste Beitrag in der Europäischen Union, um den Rückgang biologischer Vielfalt zu stoppen und das Naturerbe in Gemeinden, Städten und Regionen für kommende Generationen zu erhalten. Österreich ist wasserreich, walddreich und auch rinderreich. Die Forstwirtschaft trägt sehr viel für den Naturschutz bei.

Das NATURA 2000-Netzwerk, immer wieder Anlass für Auseinandersetzungen zwischen Bauern, Grundbesitzern, Gemeinden und Umweltgruppen, besteht in Österreich bisher aus 218 Gebieten. 169 davon wurden nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 1992 (FFH/GGB) abgegrenzt, 49 nach der Vogelschutzrichtlinie (SPA) 1979. Zahlreiche Flächen betreffen beide rechtlichen Grundlagen, die in Österreich nach dem EU-Beitritt 1995 anzuwenden waren, aber bis heute nicht ausreichend beachtet wurden. Im Mai 2013 leitete deshalb die EU-Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die Republik ein. Die Fläche der österreichischen NATURA 2000-Gebiete beträgt 15% des Staatsareals und liegt unterhalb des EU-Durchschnitts. Derzeit bestehen die Naturschutzflächen zu 42% aus Wäldern. Die Ausweisung dieser Europa-Schutzgebiete erfolgt durch die zuständigen Bundesländer. Die Vogelschutzrichtlinie und jene zur Erhaltung natürlicher Lebensräume sowie wild lebender Tiere haben zum Ziel, die biologische Vielfalt an Genarten und Lebensräume zu erhalten und sind das Kernstück der Europäischen Naturschutz- und Biodiversitätspolitik. In Österreich

fällt der Naturschutz in Gesetzgebung und Vollziehung in die Zuständigkeit der Länder, was immer wieder zu Irritationen zwischen dem Bund und den Gebietskörperschaften führt. Die Vorgaben des Naturschutzes werden nämlich nicht immer ausreichend in den entsprechenden Gesetzen (Jagd, Fischerei, Raumordnung) verankert. Die Forstwirtschaft ist hingegen Bundessache, der Naturschutz hat im Forstgesetz Relevanz.

Das Gebietsnetzwerk NATURA 2000 umfasst 2015 rund 27.300 Schutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 1.039.000 km², das sind 18% des Landareals und 4% der Meeresfläche in der EU. In Österreich sind noch 26 Gebiete nicht verordnet, die meisten NATURA-Flächen liegen in der Steiermark. Die Auswahl der Gebiete basiert auf wissenschaftlichen und europarechtlichen Kriterien, politische oder wirtschaftliche Interessen dürfen keine Rolle spielen. Das ist immer wieder Streitpunkt zwischen unterschiedlichen Interessensgruppen. Das Kuratorium Wald hat für alle Interessierten und insbesondere auch für die Gemeinden das informative „Handbuch NATURA 2000 und Wald“ herausgegeben. Detaillierte Informationen sind unter kuratorium@wald.or.at zu erhalten.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.



Fotos: Jantscher

Kein *Stecken*, kein *Pfeifen*, kein *Klatschen*

Effizienter und stressarmer Umgang mit Weidetieren - ein Erfahrungsbericht

Im Mittelpunkt der eintägigen Veranstaltung, die am 10. März 2015 in Zusammenarbeit des LFI Steiermark mit dem Steirischen Almwirtschaftsverein in der Fachschule Grabnerhof in Admont (Obersteiermark) durchgeführt wurde, stand eine noch wenig bekannte neue Denk- und Arbeitsweise im Umgang mit Weidetieren. Vortragender war Philipp Wenz, der nach seiner landwirtschaftlichen Lehre, einem Studium der Agrarwissenschaften und seiner Tätigkeit als Berater und Betriebsleiter in landwirtschaftlichen (Groß-)Betrieben aktuell als selbstständiger Berater für stressarmen Umgang mit Weidetieren, Milchvieh- und Rinderhaltung und ökologischen Landbau seinen Weg nun auch in die Steiermark gefunden hatte.

Maria Jantscher

Die Teilnehmer der Veranstaltung waren bunt gemischt. Es fanden sich darunter JungbäuerInnen genauso wie erfahrene Almhalter und Fachpersonal der Fachschule Grabnerhof. Am Ende der Veranstaltung kamen sie aber in ei-

nem Punkt überein: Noch nie hatten sie, die schon als Kinder mit Stecken, Pfeifen und Klatschen die Rinder von der Wiese in den heimatlichen Stall getrieben hatten, von einer solchen Methode gehört, noch sich je vorstellen können, dass ein stressarmer, stiller, nahezu freundschaftlicher Umgang mit Weidevieh gelingen könnte.

Die vorgestellte Methode selbst trägt den englischen Namen „Low-Stress-Stockmanship“ und wurde in der ersten Hälfte

des 20. Jahrhunderts von einem Mann in Oregon (USA) entwickelt, der inspiriert von den Geschichten alter Männer und überall als „Crazy Bud“ bekannt, „schier ungläubliche Dinge mit den Tieren tun konnte“, wie es auf der Homepage von Philipp Wenz heißt. Und weiter „Bud Williams sagte einmal, ihm sei es wichtig, dass er die Tiere mit weniger Stress als andere handhaben könne, dass er es auch noch schneller könne als auf die herkömmliche Methode, sei ein schöner Nebeneffekt.“



Aufmerksam und staunend verfolgen die Kursteilnehmer die praktische Vorführung in der Koppel.

Problemlos lassen sich die Ochsen auf die verschneite Koppel treiben.

Wie aber funktioniert nun dieser effiziente und stressarme Umgang mit den Weidentieren? Voraussetzung gibt es keine - mit Ausnahme einer respektvollen Distanz zwischen Mensch und Tier, die sowohl ein zu viel an Vertrautheit ausschließt als auch Lieblosigkeit und Unachtsamkeit. Im Zentrum der Methode selbst stehen die folgenden fünf Regeln:

1. Tiere wollen sehen, wer oder was sie treibt.
2. Tiere wollen dorthin gehen, wohin sie schauen.
3. Bewegung erzeugt Bewegung / Tiere wollen Tieren folgen.
4. Tiere konzentrieren sich nur auf eine Sache.
5. Tiere haben wenig Geduld.

Wie diese fünf Regeln in die Praxis umgesetzt werden, erklärte Wenz im theoretischen Teil der Veranstaltung anhand konkreter Beispiele, gewürzt von oft pointierten Erzählungen. Beantwortet wurden die Fragen: Wie gehe ich richtig an eine Kuh heran? Wie kann ich mit der richtigen Distanz/Nähe zur Kuh diese in die richtige Richtung treiben, und zwar wortlos und angstfrei? Unbedingt zu vermeiden seien dabei Lärm, schnelle und hektische Bewegungen, das Schlagen, Schubsen, Ziehen usw. und auch ein unbeabsichtigtes Sich-in-den-Weg-Stellen.

Wie sieht diese Methode aber nun in der Praxis aus, vor allem angesichts einer zehn Zentimeter dicken Schneedecke auf der Koppel? Nach der Mittagspause

und einem Kurzfilm ging es unter den noch teilweise skeptischen Augen der Teilnehmenden zum Praxistest. Hauptakteure waren zehn Ochsen stattlicher Größe, die Wenz noch nie zuvor gesehen hatte. Diese trieb Wenz dann zum Staunen aller Anwesenden scheinbar mühelos in der Herde auf die Koppel, um sie dann gesamt drei Mal wieder von der Koppel in den Stall zu treiben - zum Schluss sogar einzeln. Das ganze nahm nicht mehr als zwei Stunden in Anspruch. Wenz selbst erklärte alle seine Handlungen und Bewegungen bis ins kleinste Detail - via Headset und einer Lautsprecheranlage gut nachvollziehbar. Die Teilnehmenden nahmen weder Hektik noch Stress bei den Tieren wahr, ganz im Gegenteil: Schon in der zweiten Koppel-Stall-Runde bewegten sich die Tiere schneller. Die Begeisterung aller Anwesenden war groß und jeder bzw. jede hätte selbst noch gerne eine Runde mit den Tieren gedreht, wäre die Veranstaltung zu die-



sem Zeitpunkt nicht schon zu Ende gewesen.

Eines ist sicher: „Low-Stress-Stockmanship“ zählt nicht zu den Methoden, die man in einer Veranstaltung hört und dann wieder in einen Kasten ablegt und verstauben lässt. Sowohl der an diesem Tag vermittelte theoretische Hintergrund als auch die einprägsame Präsentation verführen zum selbst ausprobieren. Und die gute Nachricht zum Schluss: Stockmanship ist eine einfache Technik, die jeder und jede erlernen kann, der bzw. die sich auf die Beziehung von Stock = Nutztiere und Mann = der Viehhalter bzw. die Viehhalterin in ship = „schafft“ im Sinne von „Freundschaft“ einlassen kann. Zumindest dreizehn Teilnehmende sind schon davon überzeugt und weitere werden hoffentlich folgen. ///

Maria Jantscher ist Mitarbeiterin beim LFI Steiermark.

FELDER-metall



A-6866 Andelsbuch 729
Tel. 05512 / 32 52, Fax. 38 72
www.felder-metall.com
office@felder-metall.com

**WIR FERTIGEN UND LIEFERN,
WAS SIE BRAUCHEN ...**

- Kupferkessel • Kesselanlagen
- Käsepressen • Käsestellagen
- Butterfertiger etc.

Wasser – ist unsere Stärke.



Deltagrafik Innsbruck

Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE

GmbH & Co. KG

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich



ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schläglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at



HÖRTENUEMER REVITALISIERT IHRE ALM

Wir mulchen und pflegen Ihre Almen und Weiden um

- ✓ wertvolles **Grünland** herzustellen,
- ✓ mehr **Viehauftrieb** zu ermöglichen
- ✓ und die **Förderfähigkeit** zu erhalten.

Gemeinsam mit unseren Partnern sorgen wir in ganz Österreich für den richtigen Schnitt!



Hörtenuemer GmbH | 4609 Thalheim / Wels | 07242 / 206257 | office@hoertenuemer.at | www.hoertenuemer.at

Rekultivierung von Almen

Österreichweit
im Einsatz



Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
Telefon: +43-(0)7242-51295
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

FERBA-Treffen am 8./9. Mai 2015 in Chateauf/Sion/Wallis

Acht von elf Mitgliedern der FERBA, der Europäischen Föderation der Berggrinderrassen des alpinen Systems, trafen sich zur Vollversammlung in der Walliser Landwirtschaftsschule in Chateauf im Wallis. Präsident ist Giovanni Battista Polla, der Vorsitzende der Rendena Rasse und Geschäftsführer Dr. Italo Gilmozzi, der als Zuchtverantwortlicher ebenfalls für die Rendenarasse tätig ist. Neben den Regularien ging es um den Austausch der Situation in den einzelnen Rassen. Die Bestände und Leistungen der Rassen sowie die wichtigsten Ereignisse, Beschlüsse und Ziele wurden zusammengetragen und besprochen. Einen Schwerpunkt bildete das Vorstellen der Inhalte des EU- Programm „LiveAlp“ durch Professor Alessandro Bagnato aus Mailand. Ziel ist die Inwertsetzung der Berggrinderrassen und Ihrer Produkte. Zum Treffen im Jahre 2016 luden die Vertreter der Tux-Zillertalerrasse nach Tirol in Österreich ein.



Die Vertreter der Berggrinderrassen trafen sich im Wallis.

ÖKL-Bautagung Mai 2015 in der Steiermark

Die Frühlingstagung des ÖKL-Baukreises fand am 5. und 6. Mai in und um Bad Gleichenberg in der Südoststeiermark statt. 38 Personen nahmen am Sitzungs- und Exkursionsprogramm teil. Den Vorsitz hatte wie immer MR DI Manfred Watzinger vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Exkursionsziele waren der Rinderstall von Martin Berghold, Riegersburg, Essigmanufaktur Göles, Riegersburg sowie der Schweinestall und das Weingut Krispel in Straden.



Freizeitnutzung im Wald - Kommunikation statt Konfrontation

Das Thema Freizeitnutzung im Wald ist einmal mehr in aller Munde. Aktuell auch deswegen, weil sich verschiedene Gruppen für die generelle Freigabe von Forststraßen für Mountainbiker aussprechen. Zu diesem Thema fand kürzlich eine Podiumsdiskussion der Land&Forst Betriebe Steiermark in Graz statt.



Mit zunehmender Urbanisierung steigt in der Bevölkerung der Bedarf nach dem ungestörten Naturerlebnis sowie die Beanspruchung des Waldes durch Trendsportarten. Den Wald für Freizeitaktivitäten zu nutzen ist ein wichtiger Aspekt der vielfältigen Leistungen des Waldes. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass der Wald auch noch viele andere Funktionen erfüllen muss. Der Wald ist Schutz-, Erholungs-, Wohlfahrts-, Lebens-, Wirtschafts- und Arbeitsraum zugleich. Das österreichische Forstgesetz regelt klar, dass durch nachhaltige Bewirtschaftung, Pflege und Schutz alle Funktionen sicherzustellen sind. Der Ausgleich all dieser wichtigen Aufgaben liegt dabei in der Verantwortung der Waldeigentümer. Nur diese kennen die jeweiligen individuellen Ansprüche und wissen, wie diese vor Ort erfüllt werden können.

Carl von Croÿ, Obmann der Land&Forst Betriebe Steiermark, eröffnete die Diskussion indem er festhielt, dass der Wald immer mehr verschiedene Funktionen erfüllen muss und es daher auch vermehrt zu Konflikten zwischen den verschiedenen Interessengruppen kommt. „Wichtig ist hier, in einen offenen Dialog zu treten. Der Wald kann vieles schaffen, wenn intelligent geplant und umgesetzt wird.“

**Haben Sie eine eigene Wasserleitung?
DANN BAUEN SIE IHR EIGENES
TRINKWASSERKRAFTWERK!**

- Wasserkraftwerke Insel oder Netzparallel
- Wasserkraftwerke 24 V
- Trinkwasserkraftwerke
- Reaktivierung von Kraftwerken
- Regelungen und Steuerungen
- Wasserstandsregelungen
- Wasserfassungen
- UV – Trinkwasseraufbereitung

5kW 400V 50Hz Ab € 5.990,- inkl. MWST

STOCKER
mechatronik

A-6651 Häselgehr • Griessau 16 a
+43 (0) 676 / 49 61 526
+43 (0) 5634 6981
PeterStocker@gmx.at
www.wasserkraft.npage.at

Fordern Sie
noch heute
unseren
kostenlosen
Prospekt an!



Internationalen Grünland- und Viehwirtschaftstag 2015

An der HBLFA Raumberg-Gumpenstein
am 12. und 13. Juni 2015

Der 12. Juni 2015 widmet sich den Schülern - unter dem Motto „Schüler treffen Forscher“ organisieren die SchülerInnen der HBLFA im Rahmen des Projektunterrichtes diesen Fachtag. Den SchülerInnen aller Fachschulen aus Österreich wird ein umfangreiches Fachprogramm sowie Highlights der Bergmaschinen-vorführung und Innenmechanisierung geboten.

Der 13. Juni 2015 steht für alle Interessierten offen - nach dem Motto „Praxis trifft Forschung“ bieten rd. 20 Fachstationen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit für die Landwirtschaft. Maschinenvorführungen und zahlreiche Aussteller erweitern das Gesamtangebot.

Streichelzoo und Kinderbetreuung machen den Tag zu einem Erlebnis für die ganze Familie. Alle Informationen zur Veranstaltung stehen auf www.raumberg-gumpenstein.at oder www.gruenlandtag.at zur Verfügung.

Aus ausgedienter Zellulosedämmung entsteht wertvoller Dünger

Projektteam der HBLA Ursprung holt Bronze für „Kohle-Bor-Dünger“ aus Zellulose bei internationalem Schüler-Wettbewerb in Houston

Zellulose wird sowohl in der Sanierung als auch im Neubau als besonders langlebiger, ökologisch nachhaltiger Dämmstoff hoch geschätzt. Das aus Zeitungspapier gewonnene Material kann bis zu drei Mal wiederverwertet werden, danach muss es entsorgt werden - bislang zumindest: Ein Lehrer der HBLA für Landwirtschaft in Ursprung hat zusammen mit einem Schüler ein Verfahren entwickelt, bei dem durch Verkohlung aus ausgedienter Zellulosedämmung hochwertiger Pflanzendünger entsteht. Die Projektidee wurde nun bei der internationalen Schüler-Projektolympiade I-SWEEEP in Houston/Texas mit Bronze in der Kategorie „Environment - Management & Pollution“ ausgezeichnet (<http://isweeep.org/>). Knapp 600 Schüler aus 67 Ländern waren mit 427 Projekten gegeneinander angetreten. Die Idee hat auch bereits einen prominenten Fürsprecher gefunden: den Erfinder des „Ökologischen Fußabdrucks“.

Landwirtschaftlich genutzte Grundstücke: Meiste Verkäufe in Mistelbach, Neusiedl und Oberwart

Die Immobilienplattform *willhaben.at* untersuchte die österreichischen Grundbuch-Transaktionen bei landwirtschaftlich genutzten Grundstücken, Wald und Weingärten im Jahr 2014. Der Bezirk Mistelbach verzeichnete demnach im abgelaufenen Kalenderjahr insgesamt 706 Grundstück-Verkäufe mit mehr als 2.000 m² Nutzfläche. Der Bezirk Neusiedl am See schaffte es mit immerhin 574 Grundstück-Verkäufen auf den zweiten Platz, gefolgt von Oberwart mit 537 Transaktionen.

Betrachtet man die Grundbucheintragungen nicht nach der Anzahl der Transaktionen, sondern nach der veräußerten Fläche, reihte sich der Bezirk Gänserndorf mit mehr als 3.000 Hektar Verkaufsvolumen auf den ersten Platz. Mistelbach (1.900 Hektar) und Neusiedl am See (1.800 Hektar) bildeten die weiteren Spitzenplätze.

Die günstigsten Grundstückspreise für landwirtschaftlich genutzte Flächen fanden sich im Jahr 2014 mit durchschnittlich EUR 1,69/m² im Bezirk Güssing, ein Wald-Grundstück kostete dort gar nur 64 Cent/m².

Judith Kössner, Leiterin des Immobiliengeschäfts von *willhaben.at*, resümiert: „Landwirtschaftlich genutzte Grundstücke, Wald und Weingärten sind bei den Österreichern als Anlageobjekte beliebt. Sie gelten nicht nur als sichere Anlageklasse, sondern sie punkten mit Durchschnittspreisen deutlich unter 10 Euro pro Quadratmeter mit einem erschwinglichen Preisniveau.“



ALM- UND WEIDEPFLEGE

Stark



Steinzerkleinerung:
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger
und Zwicker: Materialübernahme möglich

Lenner Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lenner-hackgut.at | www.lenner-hackgut.at



Die Aualm

Salzburger Landesalmwanderung 2015

>>



Fotos: Prommegger, Kreuzhuber

Das Großarlal wird auch „Tal der Almen“ genannt. Daran ist gut zu erkennen, dass die Almwirtschaft in diesem Tal einen sehr hohen Stellenwert hat. Viele Touristen und Einheimische wandern im Sommer auf eine der 40 bewirtschafteten Almhütten und wollen die gelebte Almwirtschaft genießen.

Barbara Lainer

Die Aualm gehört zum Betrieb „Bio-bauernhof Aubauer“ im Großarlal im Salzburger Pongau. Sie ist eine von 40 bewirtschafteten Almen im Großarlal und dort die höchstgelegene, mit Milchkühen bestoßene, Alm. Sie wird unterteilt in die Hochalm auf 1785 m und Heimalm auf 1560 m Seehöhe, wo jeweils ein Wirtschaftsgebäude steht. Die Weideflächen erstrecken sich von 1450 m bis hinauf auf 2100 m. Die Almfläche umfasst 132 ha Eigenfläche und 29 ha Pachtfläche. Der Anteil an Futterfläche beträgt insgesamt ca. 68 ha.

Im Jahr 2003 wurde die Alm mit Erdkabel an das Stromnetz angeschlossen und gleichzeitig eine Wegerneuerung zwischen Hoch- und Heimalm durchgeführt. Im Herbst 2004 war die Erneuerung der Quellfassung notwendig, um die einwandfreie Wasserqualität

auch in Zukunft gewährleisten und sichern zu können. Seit 2005 ist die Hochalm mit einem elektrischen Gallagher-Zaun eingezäunt. 2011 wurde der Almweg mit vor Ort gebrochenem und gesprengtem Material generalsaniert.

Bewirtschaftung der Aualm

Die Alm wird mit 70 GVE bestoßen, was ~1 GVE/ha Futterfläche entspricht. Dabei handelt es sich um das eigene Vieh (35 Pinzgauer-Rinder und sechs Schweine) und um Zinsvieh. Auf der Hochalm werden die eigenen Milchkühe, Kalbinnen, Hüttenkälber, Pferde, Schweine und ca. 17 Stück Zinsvieh (Kalbinnen) gealpt. Durch die unterschiedliche Höhenlage der Heim- und Hochalm ergibt sich eine längere Alpmungszeit von Anfang Juni bis ca. Ende September, was ungefähr 120 Alpmungstage ergibt.

Bewirtschaftet wird die Hochalm von zwei Sennerinnen. Diese sind verantwortlich für die Verarbeitung der Milch, die Betreuung des Viehs auf der Hoch- und Heimalm und für die Bewirtung der Wanderer. Das Almpersonal verarbeitet die gemolkene Milch zur Gänze, am Anfang ca. 200 l pro Tag. Im Verlauf der Alpmungszeit nimmt die Menge sukzessive ab, da die Kühe nach und nach trocken gestellt werden. Neben traditionellen Produkten wie Almbutter, Almkäse und Topfen wird auch der regional typische Sauerkäse auf der Alm hergestellt. Dabei wird die angesäuerte und dickgelegte Magermilch abgeschöpft, gewürzt, gepresst und einige Zeit reifen gelassen, bis eine charakteristische Bakterienflora eine aromatische Rinde um den Käse gebildet hat. Die beim Käsen anfallende Molke

Die Rinder fühlen sich auf der Aualm sichtlich wohl.

wird durch sechs Almschweine veredelt.

Das Weidemanagement auf der Alm entspricht einer Koppelwirtschaft. Die Weideflächen der Hochalm werden in vier Koppeln unterteilt: zwei für die Kühe und zwei für die Kalbinnen und Pferde. Das „Dungmahd“ und die Hochmäher werden von der Bauernfamilie noch einmal im Jahr gemäht, später werden diese mit den Kühen beweidet. Der Mist wird im Frühjahr auf den Weideflächen ausgebracht.

Die Pflegemaßnahmen der Almflächen nehmen einen großen Teil der Arbeitszeit in Anspruch. Ein großes Problem auf der Alm stellen die Zwergsträucher wie Almrosen (*Rhododendron* sp.), Wacholder (*Juniperus* sp.) und Erlen (*Alnus* sp.) dar. Mithilfe der Jagdpächter werden den Sommer über ca. 8 - 10 Arbeitsschichten für die Offenhaltung der Almweiden aufgewendet. Im Zuge des geförderten Projekts „Rekultivierung der Almflächen“ wurden im Bereich der Heimalm fast 2 ha Waldfläche als Weidefläche rückgeführt.

Neuerrichtung der Hochalmhütte

Die Hochalmhütte wurde von 2007 - 2008 neu erbaut und nach den derzeitigen Biorichtlinien VO 2092/91 sowie den Hygienestandards der Milchverarbeitung eingerichtet. Sie liegt direkt unter dem „Schuhflicker“, einem bekannten Aussichtsberg im Großarlal und ist ein idealer Ausgangspunkt für zahlreiche Wanderungen und auch Rundwanderwege. Auf der Almhütte gibt es keine Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen, sondern lediglich für das Alppersonal.

Bewusstseinsbildung für die Almwirtschaft

Auf der Aualm wird auch „Schule auf der Alm“ durchgeführt. Die Bäuerin ist ausgebildete Almpädagogin und führt interessierte Familien in den Sommermonaten wöchentlich durch das Almgebiet. Dieses Angebot wird sehr gut angenommen und soll zur Bewusstseinsbildung für die Almwirtschaft unter der Bevölkerung beitragen. Die teilnehmenden Personen lernen so das Almleben



Die Wanderer werden auf der Aualm mit almeigenen Produkten verwöhnt (l.o.). Familienglück auf der Hochalm (l.). Beim Projekt „Schau ma auf die Alm“ werden Pflanzenarten, wie z.B. der Arnika, gesucht und gezählt (o.).

und auch die Tiere auf der Alm kennen und bekommen einen Einblick in die Herstellung diverser Produkte.

Zusätzlich läuft seit dem Sommer 2014 das Projekt Schau ma auf die Alm - Biodiversitätsmonitoring auf der Alm. Dabei wurden für die Alm charakteristische Pflanzen- und Tierarten gesucht, welche durch die Almbauern, aber auch von den Wanderern beobachtet und gezählt werden. Auf der Aualm sind dies die Pflanzenarten: Silikat-Glockenenzian (*Gentiana acaulis*), Schwalbenwur-

zenzian (*Gentiana asclepiadéa*), Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*), Arnika (*Arnica montana*) und bärtige Glockenblume (*Campanula barbata*) und als Tierarten: die Großwolfsspinnne und Murmeltiere. Das Projekt ist im letzten Sommer angelaufen und bei den Teilnehmern schon auf großes Interesse gestoßen. Damit soll die Wahrnehmung der verschiedenen Pflanzen- und Tierarten auf der Alm bei den Almbauern, aber auch bei den Wanderern geschärft werden. ///

Salzburger Landesalmwanderung Aualm in Großarl

Sonntag, 19. Juli 2015

Das detaillierte Programm und die Erreichbarkeit werden rechtzeitig auf der Homepage www.almwirtschaft.com bekannt gegeben

Der Salzburger Alm- und Bergbauernverein freut sich auf zahlreichen Besuch

Lainacher Kuhalm *im Mölltal*

Mutig in die neuen Zeiten, so könnte das Motto der Almgemeinschaft Lainach, mit ihrem Obmann Johann Schilcher, lauten. Es wurde in den letzten Jahren viel Geld, viel Engagement sowie viel Arbeitskraft in die Verwirklichung einer nachhaltigen Almbewirtschaftung investiert. Das Ergebnis ist nicht nur für die Lainacher Bevölkerung beeindruckend, gerade in schwierigen Zeiten sind mutige Projekte wichtig für die Stärkung der gesamten Region.

Richard Dabernig

Die Lainacher Kuhalm gibt es als Melkalm seit 1962, die Milch wurde täglich mit dem Materialaufzug zwei Mal ins Tal transportiert, im Jahr 2012 hat man sich dazu entschlossen, die besonders gehaltvolle Almmilch der Kühe direkt auf der Alm zu hochwertigem Käse zu verarbeiten. Unter großem persönlichem Einsatz des Obmannes Johann Schilcher wurde eine mo-

derne Almkäserei mit Reiferaum eingerichtet. Die Produkte werden in der nebenan liegenden Almhütte („Ronahütte“) im dort ebenfalls neu errichteten Verkaufsladen angeboten.

Die Lainacher Kuhalm ist eine Gemeinschaftsalm der Agrargemeinschaft Lainacher Alpe. Jährlich werden auf die Alm ca. 25 Milchkühe, von Lainacher Bauern und Bauern aus den Nachbaror-

ten aufgetrieben. Galtvieh und Schafe sind auf der Hochalm, dem Planeck.

Mit viel Elan und Herz auf der Alm

Besonders stolz ist man auf das junge Sennerpaar, Birgit Kaufmann aus Winklern und Christof Plankl aus dem Bregenzerwald, die mit großem Elan und viel Herz die Lainacher Kuhalm bewirtschaften. Die Kühe werden von



Lainacher Kuhalm mit Blick über das Mölltal.

Fotos: Privat

Die Ronahütte mit dem neu errichteten Verkaufsladen (o.). Rund 25 Milchkühe und die ausgezeichnete Almweide sind die Basis für das vielfältige Almkäsesortiment der Lainacher Kuhalm (u.).

den Sennleuten im bereits 1962 errichteten Melkstand gemolken. Viele Almkrauter und ein angenehmes Klima geben der Milch ihren unvergleichlichen Geschmack. Diese hochwertige Milch wird unmittelbar nach der Melkarbeit von unserem erfahrenen Käser und der Sennlerin zu verschiedenen Käsesorten und zu Butter veredelt (siehe unten).

Den Kuhalmkäse gibt es ganzjährig auch exklusiv bei unserem Kooperationspartner im Bauernladen der Familie „Walter“ in Obervellach (Mölltal).

Sennereiführungen und Almerlebnistage

Sennereiführungen gibt es jeden Freitag sowie sonntags durch unseren Sennler Christof, nach Voranmeldung für Reise- bzw. Wandergruppen sind auch andere Wochentage möglich.

Ein weiteres Angebot sind ein- oder mehrtägige Almerlebnistage für Volks- und Hauptschulen. Dabei erwarten die SchülerInnen erlebnisorientierte Tage auf der Lainacher Kuhalm sowie dem Planeck. Sie lernen auf spielerische Weise mit allen Sinnen vieles über Almtiere, Almpflanzen und die Herstellung von Butter und Käse (mit Verkostung). Durch aktives Tun, lebensnahes Lernen inklusive einer kurzen Wande-



rung werden Forschergeist und Neugierde geweckt.

Unsere Alm liegt in der Gemeinde Rannersdorf/Kärnten oberhalb der Ortschaft Bad Lainach auf einer Seehöhe von 1450 m. Die Alm ist über einen guten Schotterweg (von Bad Lainach aus

beschildert) mit Pkw sowie Kleinbussen erreichbar.

Neben einem einzigartigen Fernblick in das obere Mölltal und die Bergwelt der Hohen Tauern erwartet die Almbesucher eine gepflegte, mit Rindern und Schafen bestoßene Alm, eine Almkäserei und eine urige Almhütte, wo man beste Almprodukte genießen kann.

Unsere Alpenkapelle oberhalb der Ronahütte lädt zum Innehalten ein, herrlich sind auch die vielen Wandermöglichkeiten.

Am 14. Juni 2015 wird die heurige Almsaison mit einem Frühschoppen der Trachtenkapelle Rannersdorf eröffnet, am 19. Juli erfolgt der Käseanschnitt. In den letzten beiden Jahren stand der Käseanschnitt unter dem Motto „Mölltaler Käse trifft Lavantaler Wein“ (Weingut Gartner, St. Andrä), heuer wird es ein Kärntner Bier sein.

Mehr zu den Veranstaltungen und zur Lainacher Kuhalm finden Sie unter www.lainacherkuhalm.at. ///

Das vielfältige Käsesortiment der Lainacher Kuhalm zum Verkauf

- Kuhalm Bergkäse Selektion: besonders würziger Hartkäse aus Vollmilch mit einer Reifedauer von 12 Monaten
- Kuhalm Bergkäse: besonders würziger Hartkäse aus Vollmilch mit einer Reifedauer von mind. 3 Monaten
- Schnittkäse gewachst und ungepresst: milder Käse mit einer Reifedauer von 1 Monat
- Schnittkäse gepresst: Reifedauer von 3-4 Wochen
- Schnittkäse ungepresst: Reifedauer von 3-4 Wochen
- Schnittkäse gepfeffert und ungepresst: Reifedauer von 3-4 Wochen
- Schnittkäse gepfeffert, gewachst und ungepresst: Reifedauer von 3-4 Wochen
- Almbutter: Ein besonderer Geheimtipp ist unsere Almbutter, deren auffällig gelbe Farbe auf den natürlichen Karotingehalt des Almfutters zurückzuführen ist.

ACHTUNG: Almbutter wird nur alle 2 bis 3 Tage hergestellt, Verfügbarkeit kann daher nur auf Vorbestellung bei den Sennleuten garantiert werden:

sennleute@lainacherkuhalm.at oder 0664/9744223



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9 · A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
 TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Maschinenring

Die Profis
 vom
 Land

Jobchance Maschinenring

Gute Bezahlung, abwechslungsreiche Tätigkeiten, flexible Zeiteinteilung, sozialversicherungsrechtlicher Schutz und Arbeit in deiner Umgebung warten auf dich!

05 9060700

Maschinenring Tirol
 MR-Service reg.Gen.m.b.H.
 Maschinenring Personal eGen
 www.maschinenring.at

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der

Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt

Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Josef Mayerhofer folgt Josef Schrefel nach

Obmannwechsel beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein

DI Paula Pöchlauer-Kozel

Nach 13 Jahren Obmannschaft übergibt Josef Schrefel die Verantwortung an seinen, vom Vorstand einstimmig gewählten Nachfolger, Josef Mayerhofer aus Schwarzenbach an der Gölsen, Vorstandsmitglied bei der Weidegemeinschaft der Zeisel-Hinteralm. Mayerhofer betont, dass die Alm- und Weidebauern in einem großen Spannungsfeld leben. „Wir wollen unsere Arbeit in Form von Geld abgegolten bekommen. Das ist der Öffentlichkeit nicht immer einfach zu vermitteln“, so der neu gewählte Obmann. „Die Konsumenten haben aber ein Recht darauf zu wissen, wofür wir unser Geld bekommen.“ Deshalb will er mit den anderen Bundesländern, vor allem bei der Öffentlichkeitsarbeit, trotz oft unterschiedlicher Ansprüche bei den Almen, einen gemeinsamen Weg einschlagen.

LK-Vizepräsidentin Theresia Meier sieht im NÖ Almwandertag ein perfektes Schaufenster, durch das die Besucher die vielen Leistungen der Almbauern erleben können. Sie betont die Sicherheit, die das neue Programm für Ländliche Entwicklung bis 2020 bringt. „Es ist beschlossen und ausformuliert, darauf können wir uns verlassen“, betont Meier. „Danach wird man sehen, wie sich die Märkte und politischen Mehrheiten in den EU-Ländern entwickelt haben.“

Nahtloser Übergang

Schrefel blickt auf einige einprägende Ereignisse und Herausforderungen seiner Amtszeit zurück, wie zum Beispiel nach dem BSE-Ausbruch das Vertrauen der Konsumenten wieder gewonnen werden konnte, das Erreichen der BVD-Freiheit Österreichs und als besonderen Höhepunkt die Ausrichtung

Der volle Saal zeigt das große Interesse der TeilnehmerInnen an aktuellen Almthemen.



Vizepräsidentin Theresia Meier nach der Wahl mit Neo-Obmann Josef Mayerhofer (li.) und seinem Vorgänger Josef Schrefel.

der Österreichischen Almwirtschaftstagung in Puchberg am Schneeberg. Er betonte, dass durch den EU-Beitritt und die damit einhergehende finanzielle Unterstützung durch EU, Bund und Land NÖ die Almwirtschaft wieder Aufwind erhielt. Eine der wichtigsten

Aufgaben war für Schrefel, die Leistungen der Almbauern unaufhörlich zu kommunizieren, als Wirtschaftsfaktor und Erholungsraum.

Josef Schrefel und sein Nachfolger Josef Mayerhofer sind sich einig, dass der Produktionsauftrag für die Almen >





Mit der Auszeichnung in Gold und der Haltermedaille dankte der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein für den Einsatz in der Almwirtschaft (o.). Der Almwandertag führt heuer auf die Geisenbergalm in Schwarzenbach an der Pielach (u.).

Auch der Güterwegebau hat laut Christian Philipp von der Agrarbezirksbehörde im neuen LE-Programm wieder eine gute Finanzierungsbasis erhalten. Es werden auch Mittel aus der alten Periode eingesetzt, die nicht voll ausgeschöpft wurden. Im Berggebiet werden 65 Prozent der förderbaren Kosten zurückerstattet, im benachteiligten Gebiet außerhalb der Berggebiete 55 Prozent und im restlichen Gebiet 50 Prozent. Die Fördersatzte sind damit in ganz Österreich einheitlich. Der verpflichtende Gemeindeanteil bleibt in NÖ bei 20 Prozent. Die Abwicklung läuft in der neuen Periode nach Stichtagen. Jeweils zum Ende eines Quartals sind die Förderanträge einzureichen, die nach einem österreichweit einheitlichen Punktekatalog beurteilt und eine Mindestpunktzahl erreichen müssen.

Almwandertag auf die Geisenbergalm

Der heurige Almwandertag führt auf die Geisenbergalm, südwestlich von Schwarzenbach an der Pielach. Die Almweide liegt laut Almobmann Josef Sommerauer zwischen 900 und 1200 Meter Seehöhe mit 42 Hektar reiner Weidefläche. 50 Stück Rinder treiben die Almbauern am 10. Mai auf, die restlichen 32 Stück folgen zehn Tage später. Ende Juli werden wieder 15 Tiere abgetrieben. Die Almfestbesucher erwarten unter anderem eine Schaumühle und die Hölzerne Kirche.

Gold und Haltermedaille

Die Geehrten in Gold: Friedrich Königsberger, Christian Fink, Karl Fugger, Franz Gansch, Florian Gruber. Dank und Anerkennung wurde Anton Scharner ausgesprochen und die Haltermedaille hat sich Anton Wieland verdient. ///

DI Paula Pöchlauser-Kozel ist Redakteurin bei der LK Niederösterreich.



und Weiden auch in Zukunft nicht fehlen darf, dass er alleine aber nicht ausreicht. Der neue Obmann bittet die Almbauern, die LK NÖ und die öffentlichen Institutionen weiterhin um gute Zusammenarbeit.

Bildung und Information

Geschäftsführer August Bittermann stellt die weiteren Kurstermine aus dem Bildungsprogramm Almwirtschaft vor und teilt mit, dass es wieder einen Almfest-Folder für 2015 geben wird. Er gibt einen Überblick über die Änderungen bei der Ausgleichszulage und die Möglichkeiten der Alm-Investitionsförderungen im neuen LE-Programm. Landesveterinärdirektor Wigbert Roßmanith gibt Entwarnung betreffend IBR/IPV. Tierzuchtdirektor Andreas Moser informiert über Biosicherheit

beim Viehverkehr als Schwerpunkt in der nächsten Beratungssaison, damit die Landwirte wissen, wo Gefahren lauern, um sie abzustellen. Neu ist, dass auf den Klassifizierungsprotokollen vom Schlachthof auch die Schlachtier- und Fleischuntersuchungsergebnisse aufgedruckt sind.

Alminspektor Kurt Kreitner erklärt die Gründe für die GPS-Ermittlung der Almaußergrenzen und den Ablauf. Manchmal weichen die tatsächlichen Flächengrenzen von jenen ab, die im Alm- und Weidebuch eingetragen sind. Die Feststellung per GPS ist kostenlos und keine Vermessung. Alm- und Weidebauern können die so gewonnenen Daten zur Erstellung oder Erneuerung eines Alm- und Weidewirtschaftsplanes nutzen. Auch der, für jeden zugängliche NÖ Atlas, leistet hier gute Dienste.



Möglichkeit der Mitgliedschaft beim Österreichischen Einforstungsverband

Interessierte Almbäuerinnen und Almbauern erhielten bei einer Veranstaltung in Rennweg Informationen über die Tätigkeit des Österreichischen Einforstungsverbandes. Obmann Andreas Hofer und Geschäftsführer Mag. Hermann Deimling erläuterten die Tätigkeiten des Verbandes als Interessensvertretung der Weideberechtigten. Derzeit erstreckt sich diese über die Bundesländer Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Steiermark. Zukünftig aber soll auch für Weideberechtigte aus Kärnten die Möglichkeit geschaffen werden, Mitglied des Einforstungsverbandes zu werden.



Obmann Andreas Hofer und GF Mag. Hermann Deimling stellen den Einforstungsverband vor.

Eine bei dieser Veranstaltung gebildete Arbeitsgruppe betroffener Bäuerinnen und Bauern wird dazu gemeinsam mit dem Kärntner Almwirtschaftsverein eine Organisationsstruktur für Kärnten erarbeiten. Die Ergebnisse und auch die Bedingungen für eine Mitgliedschaft werden im „Kärntner Bauer“ und im „Der Alm- und Bergbauer“ veröffentlicht.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Almkirchtag beim Kasereck in Heiligenblut

Im Herzen des Nationalparks Hohe Tauern auf 2000 m Seehöhe liegt die Tauernberg-Roßbachelalpe. Die Alm liegt direkt an der Großglockner Hochalpenstraße mit freiem Blick auf den majestätischen Großglockner. Die Tauernbergalm verbindet Landwirtschaft und Tourismus.

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein



Die Alm Kasereck im NP Hohe Tauern in Heiligenblut.

Nur den Bergbäuerinnen und Bergbauern ist es zu verdanken, dass diese einmalige Almlandschaft über Generationen erhalten blieb. Die Erhaltung der Almen muss ein gesellschaftliches Anliegen sein. Möglich ist das nur mit viel Idealismus und der Liebe zur heimischen Landwirtschaft.

Der Bauernbund Heiligenblut veranstaltet am 2. August 2015 beim Kasereck einen Almkirchtag. Beginn ist um 11:00 Uhr. Für die musikalische Unterhaltung sorgen die Heiligenbluter Glocknermusikanten. Eine geführte Wanderung wird im Programm enthalten sein.

Bauernbund Heiligenblut

51 Jahre zum Wohle der Gemeinschaften

Josef Ebner, vlg. Weger in Arriach, wurde kürzlich für seine langjährige Obmannstätigkeit und für seine besonderen Leistungen seitens der Alm- und Weggemeinschaft sowie des Kärntner Almwirt-



Dank an Josef Ebner für seinen großen Einsatz für die Almwirtschaft.

schaftsvereins anlässlich seines runden Geburtstages „Danke“ gesagt. Josef war 34 Jahre Ausschussmitglied der Bringungsgemeinschaft Almweg Wöllaner Nock und 17 Jahre Obmann der AG Unterwöllaner Alm und hat seine Funktionen mit viel Herzblut und Engagement ausgeübt. Wir wünschen Josef alles Gute für die Zukunft.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Landesalmwandertag am 18. Juli 2015 auf die Reisberger Halt

Der diesjährige Landesalmwandertag findet auf der Saualpe statt. Diese ist ein Gebirgszug, welcher sich von Diex bis Klippitztörl erstreckt. Die Saualpe bietet familienfreundliche Wanderwege, landschaftlich attraktive und anspruchsvolle Rundwandertouren, urige Almhütten mit angeschlossener Almwirtschaft sowie einem Reitwegenetz. Den Ausgangspunkt des diesjährigen Landesalmwandertages bildet die Reisbergerhütte auf 1476 m Seehöhe.



Der Landesalmwandertag findet heuer auf der Reisberger Halt statt.

Diese wird von der Agrargemeinschaft Reisberg geführt. Die Reisberger Halt liegt auf einer Seehöhe zwischen 1300 und 1500 m und umfasst 72 ha (davon 52 ha Wald und 20 ha Weide). Ende Mai erfolgt alljährlich der Auftrieb von 42 Rindern. Die Almfahrt ist über einen 7 km langen Forstweg gegeben und die Behirtung erfolgt durch eine Sennerin.

Für die Zukunft der Almwirtschaft wird verstärkt auf Qualität gesetzt - es sollen Produkte der Region vermarktet und verkauft werden, Urlaub auf der Reisbergerhütte angeboten werden und die Mitgliedschaft Genussland Kärnten als auch das Qualitätskriterium für „Almjaunen“ wird angestrebt. Für den Erhalt und die Verbesserung der Infrastruktur ist für 2015 die Elektrifizierung der Saualpe geplant, wodurch eine langfristige wirtschaftliche Absicherung des Betriebes gewährleistet ist.

Beim Landesalmwandertag am 18. Juli 2015 auf der Saualpe wird Bischof Dr. Alois Schwarz als auch Stadtpfarrer Mag. Engelbert Hofer die Bergmesse zelebrieren, Sänger- und Volksmusikanten werden auftreten, Käse und Wein aus dem Lavanttal wird verkostet und es wird auch eine Verlosung von Sachpreisen geben. Beginn ist um 9:30 Uhr.

Peter Klade

Termine der Kärntner Almwirtschaft im Sommer 2015

- Donnerstag 4. Juni 2015: Zaunringbraten. Ort: Felpannalm, Gemeinde Feld am See.
- Sonntag, 21. Juni 2015: Jubiläumsfest 20 Jahre Urlaub auf der Alm/10 Jahre Schule auf der Alm. Ort: Alexanderalm, Gemeinde Millstatt.
- Samstag 18. Juli 2015: Landesalmwandertag. Ort: Reisberger Halt auf der Saualm, Gemeinde Wolfsberg.
- Sonntag 19. Juli 2015: Käseanschnitt. Ort: Lainacher Kuhalm, Gemeinde Rengersdorf.
- Sonntag, 26. Juli 2015: Käseanschnitt der Gailtaler Almseenreien. Ort: Rattendorfer Alm, Stadtgemeinde Hermagor-Presseggersee

Kärntner Almwirtschaftsverein



NIEDERÖSTERREICH

Vertreter der NÖ Alm- und Weidewirtschaft bei LK Präsident Schultes

Anlässlich des Obmannwechsels im NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein



Altobm. ÖKR Josef Schrefel, Obm.-Stellv. Karl Wagner, Tierzuchtdirektor Dr. Andreas Moser, Obm. Josef Mayerhofer, Präs. ÖKR Ing. Hermann Schultes, Obm.-Stellv. Anton Teufl, GF DI August Bittermann (v.l.).

lud Präsident ÖKR Ing. Hermann Schultes den neuen Obmann zu einem Arbeitsgespräch ein. „Die Almbauern brauchen Sicherheit in Bezug auf Förderungen und Antragstellung um ihre wichtige Funktion in der Erhaltung der Kulturlandschaft und Produktion wertvoller Lebensmittel meistern zu können“, erläuterte Josef Mayerhofer, neugewählter Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins die vorrangigsten Anliegen.

Präsident Schultes versprach, sich für die notwendigen Rahmenbedingungen einzusetzen. Er bedankte sich für die unermüdliche Arbeit der niederösterreichischen Almbauern und des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins und besonders bei ÖKR Josef Schrefel, der den Verein 13 Jahre als Obmann führte.

August Bittermann

Schwaigen-Reigen am 13. Juni 2015

Festival der Almhütten am Wechsel

Der 2007 - 2009 als Feldforschungsprojekt zum aktuellen Lied- und Musiziertgut des Wechsels durchgeführte „Schwaigen-Reigen“ (Festival der Almhütten am Wechsel) mutierte zu einer grenzüberschreitenden Tourismusattraktion, und ist seit 9 Jahren gleichzeitig ein kräftiger wirtschaftlicher Impuls für die gesamte Region (Übernachtungspackages mit dem Schwaigen-Reigen-Button am Berg: Hallerhaus, Herrgottschnitzer/Franz Kaupé Hütte, Rabl Kreuz Hütte, Trahütten Alm, Mönichkirchner Schwaig - Alpengasthof Enzian und Alpengasthof Fernblick, Wetterkoglerhaus und im

Tal: Gasthof Hold Mönichwald, Rasthüttn-Brettbar Lang Mönichkirchern; lokale Bus-Firmen, Sessellift Mönichkirchen, etc.)

Alljährlich begeistern am 1. Samstag nach dem Almauftrieb (= 2. Juni-Samstag, ab 10 Uhr) an die 300 Musikanten, Sänger, Schuhplattler und tausende, über die weit ausladenden, kraftspendenden Urgesteinskuppen des Wechsels wandernde Gäste - egal ob jung oder alt!



Anlässlich „20 Jahre Österreich in der EU“ sind zum 9. „Schwaigen-Reigen“ volksmusikalische Gäste aus 12 EU-Ländern (entsprechend der Anzahl der Sterne in der EU-Flagge) eingeladen. Das Motto der Almführung (ab Feistritzsattel) lautet heuer „Wir & Die Alm in der EU“. Darüber informiert der Folder des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins niederösterreichweit!

Details: www.schwaigen-reigen.at, www.wieneralpen.at. Kostenfreie Info-Hotline: Tel. 0800/808 117.



STEIERMARK

Frühjahrssitzung der Steirischen Almwirtschaft auf der Vorauer Schwaig

Der Steirische Almwirtschaftsverein traf sich unter der Leitung von Obmann Ing. Anton Hafellner auf der Vorauer Schwaig zur Frühjahrssitzung. Tierzuchtdirektor Dr. Horst Janschnegg erläuterte die Tiergesundheit und ging auf die freiwillige Impfung der Blauzungenkrankheit ein. Alminspektor DI Franz Bergler sprach über den amtlichen Almkataster und die Vorgangs-

weise in der Steiermark bezüglich Herausnahme von Almflächen aus dem Almkataster im Zuge der derzeit laufenden Referenzflächenänderungen. DI Stefan Steirer von der Landeskommission Steiermark informierte die Vorstandsmitglieder über die Mehrfachantragstellung 2015 im Land Steiermark (25.000 Anträge) und verwies auf die wichtige Frist der Almweidemeldung innerhalb von 15 Tagen.



Die Vorstandsmitglieder der Steirischen Almwirtschaft trafen sich auf der Vorauer Schwaig zur Frühjahrsitzung.

DI Anita Mogg von der Abteilung 10 Land- und Forstwirtschaft referierte gemeinsam mit Ing. Martin Tomann über die aktuelle Situation der Förderung im Investmentbereich und im Kulturlandschaftsprogramm. GF Ing. Sigfried Polz stellte die Weidetafeln vor und sprach über die Vorteile bei einem möglichen Strafverfahren (OGH-Urteil). Eine intensive Diskussion entfachte das Thema Wolf. Die derzeit geltenden Gesetze gewähren den Wolf 100%-igen Schutz. Die Almbewirtschafter sind aufgerufen, die Weidetiere dementsprechend zu schützen.

Franz Bergler

Steirischer Almtag am 11.07.2015 auf der Vorauer Schwaig - Wechselgebiet

Die Vorauer Schwaig liegt am südlichen Teil des Wechsels, in der Gemeinde St. Lorenzen am Wechsel. Auf den 186 ha Almfläche verbringen 160 Rinder ihre Sommerfrische, außerdem genießen 8 Pferde, 5 Ponys und 2 Esel die Sommerfrische.

Die Hütte selbst befindet sich an einem gemütlichen Plätzchen, von dem aus man eine herrliche Aussicht genießen kann. Der Masenberg mit seinen 4 Windrädern, der Irnbühel, sowie die Ortschaften Sparberegg und Hochneukirchen

sind meistens gut zu erkennen. Die Sicht reicht unter normalen Bedingungen bis in die Bucklige Welt und zum dahinter liegenden Neusiedlersee. Bei günstiger Witterung kann man sogar bis zu unseren Nachbarn nach Ungarn sehen.

Programm:

Ab 8:30 Uhr Eintreffen der Gäste
Ab 9:30 Uhr Eröffnung und Begrüßung durch Obmann Ing. Toni Hafellner • Vorstellung der Gemeinde durch Bgm. Hermann Pferschy • Almandacht mit Prälät Rupert Kroisleitner • Vorstellung der Bewirtschaftung der Alm durch Stefan Pichlbauer • Festrede: Landesrat Hans Seitinger • Grußworte der Ehren Gäste • Ehrungen.



Der Steirische Almtag 2015 führt auf die Vorauer Schwaig in St. Lorenzen am Wechsel.

Verköstigung im Bereich des Almbäudes. Musik: „Die Schäfferner Böhmische“ und Alphornbläser.

Wanderung: Es besteht die Möglichkeit für Wanderungen zum Niederwechsel und zum Hallerhaus über „Steinerne Stiege“.

Die Anreise bis zur Alm ist mit Pkw möglich! (Busse auf Anfrage). Zufahrt über Bruck an der Lafnitz, Dorfstadt, danach 7 km Forststraße bis zur Alm (Mautpflicht 4 Euro pro Fahrzeug).

Kontakt: Stefan Pichlbauer, Tel.: 0676/9481022 oder 0664/9737736.



TIROL

Bestens informiert - deshalb sicher unterwegs!

Die Weidetiere sind wieder auf der Alm. Die Tiroler Bevölkerung und die Urlaubsgäste freuen sich auf die ersten



Josef Lanzinger, Josef Hechenberger und Andreas Ermacora freuen sich auf die Sommermonate und setzen auf Bewusstseinsbildung bei Wanderern.

Wanderungen in den Bergen. Für ein möglichst sicheres Miteinander auf den Almweiden haben der Tiroler Almwirtschaftsverein, die Landwirtschaftskammer Tirol und der Österreichische Alpenverein vorkehrende Maßnahmen getroffen.

„Wir haben die Wintermonate genutzt, um mit den verschiedensten Fachexperten zu diskutieren sowie sinnhafte Strategien zu entwickeln, damit sich solch tragische Vorkommnisse wie im Sommer 2014 hoffentlich nicht wiederholen“, erklärt LK-Präsident Josef Hechenberger. „Der Österreichische Alpenverein möchte mit dieser Kampagne gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer einen Betrag zu mehr Sicherheit leisten, aber auch ein weiterhin friedvolles Miteinander von Weidewirtschaft und Erholungsnutzung im Bergland fördern. Es ist uns ein Anliegen, aufzuklären und den notwendigen Respekt vor Weidetieren einzumahnen, ohne dabei Panik zu verbreiten“, erklärt Andreas Ermacora, Präsident des Österreichischen Alpenvereins, die Zusammenarbeit.

Das fehlende Wissen rund um das Verhalten von Weidetieren auf den Almen stellt weiterhin das Hauptproblem dar. Aus diesem Grund wurden gemeinsam Hinweistafeln entworfen. Diese werden von Almbauern, Seilbahnunternehmen sowie Alpenvereinsmitgliedern auf den Wegen, die durch Weideflächen führen, aufgestellt. Außerdem wurde der Folder „Eine Alm ist kein Streichelzoo“ in einer Auflage von 15.000 Stück wieder gedruckt und an die Tiroler Werbung, Wirtschaftskammer und die Bezirksstellen der LK Tirol verteilt. Als dritte Maßnahme wurde für die Almbauern ein Versicherungsmodell ausge-

arbeitet. „Angelehnt an das Modell des Kärntner Almwirtschaftsvereins können wir nun auch in Tirol ein Paket mit sehr guten Konditionen für unsere Mitglieder anbieten. Die allgemeine Haftpflichtversicherung gilt für Einzel- und Gemeinschaftsalmen und kostet jährlich sechs Euro pro Mitglied. Zusätzlich gibt es für die Gemeinschaftsmitglieder eine Organhaftpflicht- und eine Rechtsschutzversicherung für jeweils zehn Euro pro Mitglied der Gemeinschaftsalm“, erklärt Josef Lanzinger, Obmann Tiroler Almwirtschaftsverein.

Tiroler Almwirtschaftsverein

Tiroler Almwandertag auf die Ludoi- und Zireiner-Alm in Münster

Termin: 28. Juni 2015

Der Tiroler Almwandertag findet heuer am 28. Juni statt und führt auf die Ludoi- sowie Zireiner-Alm, auch bekannt als die „TirolMilch-Alm“ in Münster.



Foto: J. Lanzinger

Der Tiroler Almwirtschaftsverein ladet am Sonntag, den 28. Juni 2015 zum Almwandertag ein.

Beginn ist um 10.30 Uhr.

Als Attraktion gibt es heuer eine kleine Viehschau. Der Tierzuchtdirektor der Landwirtschaftskammer Tirol, DI Rudolf Hußl, stellt unterschiedliche Rinderrassen vor.

Der Tiroler Almwirtschaftsverein ladet alle Almbäuerinnen und Almbauern, Almfunktionäre sowie Almfreunde herzlich ein.

Tiroler Almwirtschaftsverein

Exkursion zum Almweideprojekt und Int. Grünlandtag in die Steiermark

Internationaler Grünlandtag 2015 und Besichtigung des Almweideprojekts am Hauser Kaibling

Die Landwirtschaftskammer Tirol organisiert heuer eine gemeinsame Fahrt zum Internationalen Grünlandtag 2015 nach Raumberg-Gumpenstein in der Steiermark. Als zusätzlicher Programmpunkt wird vom Organisator Ing. Mag. (FH) Peter Frank die Besichtigung und Begehung des Almweideprojektes mit Schafen am Hauser Kaibling („Der Alm- und Bergbauer“ berichtete) angeboten.

Programm:

Freitag, 12. Juni 2015: Um 7:30 Uhr Busfahrt ab Imst. 14:00 - 17:00 Uhr Besichtigung und Begehung des Almweideprojektes Hauser Kaibling im Ennstal. Seit 2008 wird dort ein Weidewirtschaftsprojekt mit Schafen sehr erfolgreich

Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



Steiner & Schilcher



www.steiner-schilcher.at

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Ranggersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at

umgesetzt. Unterschiedliche Weideformen und der Wirkung können direkt auf der Alm besichtigt werden. Aus dem Almweideprojekt hat sich eine sehr gute Partnerschaft - das Almlammprojekt Hauser Kaibling mit Landwirtschaft, Gemeinden und Tourismuswirtschaft - entwickelt.

Ferdinand Ringdorfer, Thomas Guggenberger und Albin Blaschka von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein sowie Walter Schmiedhofer als Obmann der Projektbetreiber führen über die Alm-/Pistenflächen und informieren über gewonnene Erkenntnisse.

Mitzunehmen: Bergschuhe, Watterschutz. Übernachtung in Aigen im Ennstal.



Foto: Jenewein

Die LK Tirol bietet eine Exkursion zum Int. Grünlandtag 2015 und das Almweideprojekt mit Schafen am Hauser Kaibling in der Steiermark an.

Samstag, 13. Juni 2015: Ab 9:00 Uhr Besuch des Internationalen Grünlandtages mit einem hervorragenden Ausstellungs- und Fachprogramm; um 16:00 Uhr Rückfahrt.

Kosten: 99,- Euro (Busfahrt, Übernachtung mit Halbpension und Liftkarte für Hauser Kaibling)

Anmeldung: bei der LK Tirol, Fachbereich Pflanzen, Forst und Bio unter der Tel.-Nr. 05 92 92-1600.

Zustiegsstellen und Zeiten werden noch bekannt gegeben.

Anmeldeschluss: 3. Juni 2015

Landwirtschaftskammer Tirol

Grundkurs für Hirten und Almpersonal

Vom 5. bis 9. Mai 2015 absolvierten 12 „Almneulinge“ den Grundkurs für Hirten und Almpersonal an der Landeslehranstalt Weitau in St. Johann in Tirol. Es war ein bunter Haufen aus den verschiedensten Berufsbereichen, der sich auf den heurigen Almsommer vor-



Foto: Roggner

Bevor die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer das Melken an der Kuh lernten, wurde am „Gummieuter“ geübt.

bereitete. Das Spektrum reichte von der Sekretärin bis zum Richter und sie kamen aus verschiedenen Bundesländern in Österreich und aus Deutschland. Alle wollen sich im heurigen Sommer einmal anderweitig betätigen und engagieren.

Gut ausgebildetes Almpersonal ist eine Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Almsommer. Deshalb wird dieser Kurs seit dem Jahr 2008 angeboten, der gemeinsam vom LFI Tirol und dem Tiroler Almwirtschaftsverein veranstaltet wird.

Der Tierarzt Mag. Toni Osl führte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Grundbegriffe der Tiergesundheit ein. DI Peter Altenberger, Fachlehrer an der LLA Weitau und selbst mehrere Jahre auf Almen tätig, referierte u.a. über die Physiologie der Wiederkäuer und führte in die praktische Almtätigkeit und Almarbeiten ein. Fachlehrer Josef Mallaun erklärte die Melkarbeit und Melkhygiene sowie die Klauenpflege in Theorie und Praxis. In sehr anschaulicher und mitreißender Form brachte er den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern das Melken, beginnend von der Reinigung des Euters über das Anrüsten bis zum Abschließen des Melkvorgangs näher. Nachdem im theoretischen Teil am „Gummieuter“ geübt wurde, bestand am Abend und am Morgen die Möglichkeit, im schuleigenen Betrieb das Melken in der Praxis zu erlernen.

Auf der im Eigentum des Landes Tirol stehenden Stallbach-Alm, die von der LLA Weitau betreut wird, erfuhren die angehenden Almleute Informatives über Weidemanagement, Zäunung, Wasserversorgung uvm.

Johann Jenewein



VORARLBERG

Äplerabend im Mohrenbräu Brauereikeller in Dornbirn

Am 16. April begrüßte Dr. Josef Rupp im Mohrenbräu Brauereikeller in Dornbirn die Sennerinnen und Senner, Alpbewirtschafter und Freunde der Vorarlberger Alp- und Käsekultur zum alljährlichen Zusammentreffen, allen voran LR Erich Schwärzler.

Dr. Josef Rupp zeigte in seinem Referat die Bedeutung der Alpsennereien für die Vorarlberger Milchwirtschaft auf. Gerade die vielen engagierten Äplerinnen und Äpler sind einzigartige Werbeträger auch für den im Tal produzierten Bergkäse. Auch aus diesem Grund muss die Alpkäseproduktion in Vorarlberg erhalten bleiben. Sie ist ein wichtiger Beitrag zur einzigartigen Vorarlberger Käsekultur.



Foto: Roggner

Beim Äplerabend wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gezeigt, wie Käse professionell verkostet und beschrieben wird.

Nach der Begrüßung folgte ein besonderer Programmpunkt mit Diplom-Käsesommeliere und ARGE Heumilch-Spezialistin Christiane Mösl über die „Käsesprache - Käse professionell verkosten und beschreiben“. Dabei wurde gezeigt, wie man Käse beurteilt, welche Sinne benötigt werden, wie Käse nach sensorischen Parametern objektiv verkostet wird und wie Käse ansprechend beschrieben werden kann.

Die Marke Alma bedankte sich mit dem Äplerabend bei allen Sennerinnen und Sennern für ihren Einsatz und ihre langjährige Treue. Die Unterstützung und die Aufrechterhaltung des traditionellen Käsehandwerks liegen Alma besonders am Herzen.

Christoph Freuis

KÄRNTEN

Die Millstätter Alm - Durch den Biosphärenpark Nockberge



Morgenstimmung auf der Alexanderhütte.

Fotos: Eder

Die Tour befindet sich in Kärnten und führt über wunderschön blühende Almweiden, mitten durch den Biosphärenpark Nockberge. Für die wertvolle Natur- und Kulturlandschaft wurde die Region 2012 von der UNESCO ausgezeichnet.

Wichtig sind hier auch der Erhalt alter Traditionen, ein schonender Umgang mit der Natur und ein sanfter Tourismus. Die Almgasthäuser/Hütten, die wir auf der Tour besuchen, bieten Erzeugnisse aus ihrer eigenen Landwirtschaft oder aus der Region. Wir haben die Gipfel, die am Weg liegen, gleich mitgenommen. Wer es aber lieber gemütlich möchte, der geht auf relativ gleichbleibender Höhe unterhalb der „Nocken“. Auf dem Weg befinden sich insgesamt 4 Übernachtungsmöglichkeiten, die nach Kondition, Lust und Laune kombinierbar sind. Was besonders bei Kindern punktet: direkt am Weg kann man den roten Halbedelstein Granat finden. Darum unbedingt das Granatort besuchen. Dieser mächtige, mit Granatgestein gefüllte Durchgang erinnert an das größte Granatvorkommen Europas.

Tourverlauf

Da der Anstieg von unten zu weit ist, nehmen wir bis zur Pichl Hütte ein Taxi. Direkt vom Parkplatz gehen wir ein paar Meter die Zufahrt zurück, biegen dann nach rechts und

Etappen-Übersicht			
	Strecke	Dauer/km	Hm ↑↓
	Gesamt (ca.)	8 - 11 h 23 km	1180 m 870 m
1	Pichl Hütte (1336 m) - Sommerregger Hütte (1698 m)	1 1/2 - 2 h 4,5 km	370 m keine m
2	Sommerregger Hütte (1698 m) - Alexanderhütte (1786 m)	2 3/4 - 3 1/2 h 7,7 km	420 m 340 m
3	Alexanderhütte (1786 m) - Millstätter Hütte (1876 m)	1/2 - 3/4 h 1,8 km	90 m keine m
4	Millstätter Hütte (1876 m) - Lammersdorfer Hütte (1644 m)	3 1/4 - 4 1/4 h 9 km	300 m 530 m



Ausblick von der Millstätter Alm.



Gipfelkreuz auf dem Kamplnock (2101 m).

gehen, durch schöne Wälder und über blühende Almwiesen aufwärts, bis zur Sommeregger Hütte.

Direkt von der Hütte führt der Weg zuerst leicht ansteigend in Richtung Hansbauer Hütte und dann steiler zum Tschiernock (2088 m). Am Weg passieren wir den „Steinernen Tisch“, einen riesigen Marmortisch mit der Geschichte über die Ureinwohner. Vom Gipfel aus genießen wir die wunderschöne Aussicht auf die schneebedeckten Riesen der Hohen Tauern. Weiter geht's im gemütlichen Auf und Ab über den Hochpalfennock (2099 m) und den Tschierwegnock (2010 m). Schlafen kann man entweder auf der Millstätter Hütte oder auf der Alexanderhütte - beide sehr empfehlenswert.

Von der Alexander- oder Millstätter Hütte folgen wir der Beschilderung zum Kamplnock (2101 m). Der Anstieg ist

gut machbar, obwohl der Weg zum Teil stark erodiert ist. Nach einer ausgiebigen Gipfelrast steigen wir auf der anderen Seite über einen einfachen Weg ab. Schon bald treffen wir auf den Höhenweg, der uns weiter über das Grüne Törl (2000 m) und das Obermillstätter Almkreuz (2046 m) bis zum Lammersdorfer Berg (2063 m) mit dem Granattor führt. Kurz danach beginnt der Abstieg zur Lammersdorfer Hütte, wo wir uns noch bei selbstgemachtem Käse stärken und die Tour gemütlich auf der Terrasse ausklingen lassen. ///

Der Alm-Wandertipp stammt von Birgit Eder, selbständige Wanderführerin (www.weltweitunterwegs.eu).

Unser nächster Alm-Wandertipp liegt in Salzburg.



Schwierigkeitsgrad

Die Tour führt meist über einfache Wege, der Gipfelanstieg auf den Kamplnock ist etwas ausgesetzt (Trittsicherheit!) und steil (kann gut umgangen werden). Gut markiert, folgt großteils dem Millstätter Höhensteig.

Wanderwert für Kinder

Für Kinder ab 10, ohne Kamplnock ab ca. 8 Jahren. Nach Granatsteinen Ausschau halten! Hütten meist mit Almtieren, sehr kinderfreundlich (Spielplätzen).

Öffis

Von Spittal/Drau Bus Nr. 5138 oder 5140 nach Seeboden oder Millstatt und weiter mit dem Wandertaxi (Infos auf www.millstaettersee.com) oder Taxi.

Übernachtungsmöglichkeiten

Pichl Hütte, www.pichlhuette.at, Sommeregger Hütte, Alexander Hütte, www.sennerei.at, Millstätter Hütte, www.millstaetterhuette.at

Einkehr

Lammersdorfer Hütte, www.lammersdorferhuette.at

Karte

Kompass WK 66, Nationalpark Nockberge, Liesertal, 1:50.000.

Literatur

Wander- und Hüttenurlaub, Trekking für ALLE in Bayern, Österreich und Südtirol. Von Hütte zu Hütte mit der ganzen Familie. 32 Mehrtagestouren. Birgit Eder. Mit Skizzen, Fotos und Höhenprofilen, wandaverlag.com.

PANEELE MIT DÄMMUNG & GROßFLIESENPLATTEN

25 Jahre Erfahrung!

Die hygienisch reine Fertigoberflächen für Landwirtschaft, Küche, Keller, Bad, Sanitär, ...

... Wohnbereich, Gewerbe- u. Wirtschaftsräume



Milchbetrieb nachhaltig sauber und Säure-beständig



Lebensmittelrein - ohne Kondensationsfeuchte



Küche: Wand, Decke, Küchenrückwand abwaschbar, fugenlos



Sanierung Bad-WC - auch direkt über alte Fliesen

Renovierung & Neubau

ohne Schutt und Staub

mit Stein/Glas/Platten oder Innendämm-Paneelen

- ⇒ direkt über alte Fliesen
- ⇒ über altes Mauerwerk
- ⇒ über alte Anstriche
- ⇒ über Gipskarton
- ⇒ über Holz → wie eine wasserfeste Furnier
- ⇒ auf den Rohbau



Großformatplatten statt Fliesen:

- ✓ wasserdicht
- ✓ dampfdicht
- ✓ fugenfrei
- ✓ schwitzfrei
- ✓ schimmel-resistent
- ✓ pflegeleicht
- ✓ lebensmittelrein
- ✓ Säure-beständig
- ✓ glatte, steinharte Oberfläche
- ✓ mit Stein-Trennscheibe zu schneiden
- ✓ bruchsicher zu bohren

Großfliesenplatten - Aktion

SGP-Platten 330x125 cm x 3 mm, Plattenpreis ab € 156,- inkl.

Sämtliche RAL-Farben und Marmorierungen möglich!

Gewicht nur 4 kg/m² - biegsam – einfache Klebmontage

Werden Sie ISOHERM Händler- und Verlegepartner!

Oxy – Sauerstoff-Feingranulat

Die chlorfreie, geruchlose Wasserpflege

für Pool, Hallenbad, Whirlpool, Planschbecken,
als pH-Senker mit Desinfektions-Wirkung 30g/ m³
algenfrei! Vorsichtig im Fischteich, Biotop mehrmals 10
g/m³, Teich, Zierbrunnen, Wasserfall, Regenwasser, ...
20g/ m³ - zur Trinkwasser-Entkeimung und gegen Kalk.

1 kg € 9,90 5 kg € 43,- 10 kg € 79,- 25 kg € 150,-

50 Stk. 3-fach Wasser-Teststreifen für O, pH, Kalk ... € 19,-

Tel 0 2732 / 76 660

Fax 0 2732 / 76 650

Mail isotherm@pastnerit.at

Schauraum-Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 8 – 18 h

Samstag 9 – 13 h

ISOHERM Paneel- und Großfliesenplatten – Erzeugung & Polyester-Flüssigfolien

A 3500 Krems a. d. Donau - Gewerbeparkstr. 5 - www.isotherm.at



Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin: _____ ✂

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 19,- (Ausland: EUR 38,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com



Fotos: Michael Machatschek

Nahrhafte Landschaft 3

Von Baumwässern, Fetthennen, Schaum- und Springkräutern, Ohrenpilzen, Kranawitt, süßen Eicheln und anderen wiederentdeckten Nutz- und Heilpflanzen

Ein neues Buch von Michael Machatschek

In handwerklich richtig bewirtschafteten zwei- oder dreischnittigen Wiesen findet sich eine nutzbare Kräutervielfalt.

Wildgemüse, Wildobst, Nutz- und Heilkräuter, nährnde Bäume oder Pilze wachsen vor der Haustüre. Über Wert, Verarbeitung und Verwendung dieser Pflanzen wissen heute nur wenige Menschen Bescheid, wiewohl früher weit verbreitete Nutzungsweisen in den letzten Jahren wieder mehr Zuspruch erfahren. Der promovierte Vegetationskundler Michael Machatschek dokumentiert in seinen Büchern Fundorte, Zubereitungsmöglichkeiten und Ernährungsmöglichkeiten von Pflanzen und allgemeine Regeln einer nachhaltigen Landnutzung.

Im Mittelpunkt des dritten Bandes der Reihe „Nahrhafte Landschaft“ stehen mitteleuropäische Kräuterarten wie Schaum- und Springkräuter, süße

Eicheln oder Ohrenpilze und die Möglichkeiten der Baumwasser-Verarbeitung. Der Autor erklärt, wie und wann man Wasser aus Bäumen abzapft, dass sich der Saft der Birke sofort oder vergoren trinken lässt, richtig angewendet entschlackend, entgiftend oder entwurmend wirkt und bei Nierenleiden, Haut- und Haarproblemen hilft. Mit seinen zahlreichen Praxisbeispielen bietet das Buch einen wertvollen Dokumentationsbeitrag zur traditionellen europäischen Medizin.

Das „Kräutern“, „Gärtnern“ und „Bauern“ ist eine Form der Wissenserhaltung

Michael Machatschek, unseren Lesern aus vielen Beiträgen bekannt, schreibt in seinem Vor-



Die Gewinnung und Bedeutung des heilwirksamen Birkenbaumwassers (li.) wird in „Nahrhafte Landschaft 3“ ebenso behandelt wie der Wert einer artenreichen Wiese (re.).

wort: „Davon auszugehen, die Zeiten hätten sich geändert, ist eine zu einfache Interpretation und eröffnet stets die Möglichkeit, neue Märkte einzuführen. Die Wandlungen in der Kultur spitzen sich heute mehr denn je zu neuen Abhängigkeitsmechanismen zu und bedeuten Abstriche in der Autonomie. In den Jahrgängen zwischen 1920 und 1945 erarbeitete man noch Speisen und Heilmittel auf der Basis so mancher Sammelkräuter. Heute dazu befragt, erinnern sich nur wenige Leute daran, da sie vieles verdrängt haben. Auch die Gemüsegartenwirtschaft war in den Landgemeinde mit Ende der 1960er- bis 1970er-Jahre sukzessive eingestellt und durch die Ziergartenpflege ersetzt worden. Beinahe alle Bauernwirtschaften wurden in Landwirtschaften mit agroindustriellem Charakter umgewandelt. Die Generation, die das Wissen umfassend und im Sinne einer ökologischen Sparsamkeit auch lebte, ist mittlerweile ausgestorben.“

Sinnvolle Zusammenhänge der Naturnutzung sichtbar machen

Dieser weitere Band soll in Fragen der Kräuterkunde ein Fenster in eine Vorzeit öffnen, um die sinnvollen Zusammenhänge der Naturnutzungen sichtbar zu machen. Denn Kräuterwissen zu aktualisieren bedeutet, aufseiten des Verlustes die Hoffnungen wachsen zu lassen, dass es wieder auflebt und in den Gebrauch genommen wird. Das Wiederkehren des Wissens aus dem praktischen Gebrauch vermittelt, stellt die Relevanz dar. Diese Dokumentationen und gelebten Gebrauche sollen daran erinnern, wie mithilfe des Naturwissens die Autonomie der Leute gestärkt werden kann. Allein das Kräuterwissen ist gleich-

zeitig ein Sammeln von Kenntnissen aus dem alltäglichen Gebrauch für die Einzelpersonen wie auch ein Vermächtnis für die Allgemeinheit.“

Michael Machatschek zeigt in seinem Buch „Nahrhafte Landschaft 3“ ein breites Spektrum der Gewinnung und Anwendung von Kräutern und Pflanzen aus der Natur auf. So spielt das richtig bewirtschaftete und damit artenreiche Grünland „Die ideale Wiese“ ebenso eine bedeutende Rolle wie der nicht nur aus Bäumen bestehende Wald „Der Wald als Garten“.

Lassen wir uns wieder von der Nutzbarkeit der vielfältigen Landschaft verführen. ///

Ein lichter Wald bietet Möglichkeiten des Erwerbs von Futter-, Heilpflanzen und Nahrung.

Nahrhafte Landschaft 3

Von Baumwässern, Fetthennen, Schaum- und Springkräutern, Ohrenpilzen, Kranawitt, süßen Eicheln und anderen wiederentdeckten Nutz- und Heilpflanzen

Ein neues Buch von Michael Machatschek

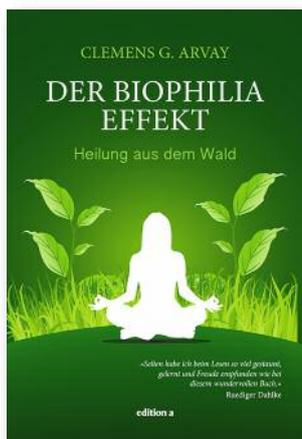
Das traditionelle Wissen über Heilkräfte und Genießbarkeit von Wildpflanzen drohte lange Zeit in Vergessenheit zu geraten. Um die Kenntnisse darüber zu bewahren und einem heute wieder wachsenden Interessentenkreis zugänglich zu machen, sammelt Michael Machatschek im Gespräch mit Wissenden und mithilfe eigener Verarbeitungsversuche Nutzungs- und Anwendungsmöglichkeiten vergessener und nicht mehr aktueller Nutzkrauter.

352 Seiten, zahlreiche farb. Abb., 21 x 13,5 cm, gebunden, ISBN 978-3-205-79626-8, Preis: EUR 29,90.

Erhältlich im Buchhandel und im Internet.

www.boehrlau-verlag.com





Clemens G. Arvay:
Der Biophilia-Effekt -
Heilung aus dem Wald

Der Wald tut uns gut, das spüren wir intuitiv. Doch was bisher mehr ein Gefühl war, belegt jetzt die Wissenschaft. Sie erforscht das heilende Band zwischen Mensch und

Natur, das einen viel stärkeren Effekt auf uns hat, als wir bisher dachten. So kommunizieren Pflanzen mit unserem Immunsystem, ohne dass es uns bewusst wird, und stärken dabei unsere Widerstandskräfte. Bäume sondern unsichtbare Substanzen ab, die gegen Krebs wirken. Der Anblick unterschiedlicher Landschaften trägt zur Heilung unterschiedlicher Krankheiten bei, und wenn ein Spaziergang im Grünen die Stimmung aufhellt, hat das auch einen Grund.

253 Seiten, gebundene Ausgabe, edition a, Wien 2015, ISBN 978-3-99001-3, Preis: EUR 21,90.
www.edition-a.at



Ingeborg Magdalena und
Hermann Härtel: Wir lernen
jodeln - 3. Band

„Wir lernen jodeln“ ermöglicht einen schnellen Einstieg in diese einzigartige Klangwelt. Insgesamt sind etwa 70 Jodler mit Noten und quellenkundlichen An-

gaben erhältlich. Den Jodelschulen liegen jeweils eine CD bei, die es ermöglicht, jede Stimme einzeln abzuhören und zu erlernen.

Der Kern der Arbeit ist Sänger- und Sängerinnen während der geselligen Stunden zuzuhören und zugleich die Noten zu Papier zu bringen. Später bedarf es der Nachforschung, wo die Melodien entstanden bzw. zu allererst erschienen sind. Von den CD-Aufnahmen bis zur Gestaltung der Jodelschule mit umfangreichen Fotorecherchen ist es ein weiter Weg.

60 Seiten, broschürt mit Jodel-Lern-CD, ISBN: 978-3-200-01811-2, Preis: EUR 25,00.
www.tradmotion.at

ALMWEIDE- & GRÜNLANDPFLEGE / REKULTIVIERUNGEN



- Wegebau und Wegsanierungen
- Hang- und Böschungssicherungen
- Steinschichtungen und Verbauungen
- Diverse Baumeisterarbeiten

Zu unseren Kunden zählen Land- und Forstwirte, Almgemeinschaften, Gemeinden, ÖBB und Privatbahnen, Wald- und Weggenossenschaften in ganz Österreich

„Wir arbeiten dort, wo andere nicht hinkommen“

- Böschungsmäharbeiten
- Almweiden Rekultivierungen
- Mulchen von Großflächen
- mobile Baum- und Strauchschnittverarbeitung
- Schwenden und Roden



Wir unterstützen Sie bei der Arbeit auf den Almen mit unseren hochgeländegängigen Maschinen und Geräten. Mobile Baum- und Strauchschnittverarbeitung bis 25 cm Stammstärke vor Ort, funkferngesteuerte Mulchgeräte zur Landschaftspflege in unwegsamem Gelände.



**Landschaftspflege und Winterdienst
Hoch- und Tiefbau**

Kasernengasse 2
A-9500 Villach

Tel.: 04242 / 318047

E-Mail: office@rz-bau.at • Web: www.rz-bau.at



Foto: Irene Jenewein

FRONTHYDRAULIK KOSTENLOS

+ 2 JAHRE GARANTIE



Aktion gültig von 16.2. – 15.7.2015 für alle Geotrac und Lintrac Neufahrzeuge in Verbindung mit der Preisliste 02-2015.

EPP
Erschließungsschicht

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4
6250 Kundl/Tirol
lindner-traktoren.at

Lindner 
Der echte Österreicher

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

